



# MISSION WELTWEIT

Mit  
Gebets-  
poster und  
Missions-  
fest-Flyer

## Kaputt, aus, vorbei? Umgang mit Scheidung und Zerbruch

### **Bangladesch:**

Scheidung  
von Anfang an  
.....

### **Papua-Neuguinea:**

Was wirklich  
zusammenhält  
.....

### **Sambia:**

Scheidung, Scham  
und Schande

Mit  
Sonder-  
beitrag von  
Wilfried  
Veese



# Das erwartet mich



5



8



12

## DARUM GEHT'S

### 4 **Kaputt, aus, vorbei? Umgang mit Scheidung und Zerbruch**

Martin Auch

### 5 **Spanien:** Kommt Papa heute Abend zurück?

Rosita Suchalla

### 6 **Papua-Neuguinea:** Was wirklich zusammenhält

René und Elisabeth Bredow

### 8 **Sambia:** Scheidung, Scham und Schande

Cornelia Frey

### 10 **Deutschland:** Patchwork-Familie trifft Jesus

Claudia Bolanz

### 12 **Bangladesch:** Scheidung – von Anfang an

Rebecca

### 14 **Ecuador:** Und die Kinder?

Heiko Erndwein

### 16 **Interkulturelle Teams Deutschland:** Ehe es zur Scheidung kommt

Michael

## SONDERBEITRAG

### 18 **Kaputt, aus, vorbei? Umgang mit Scheidung und Zerbruch**

Wilfried Veesper

## KLARTEXT

### 3 **Meins!**

Detlef Krause

## MISSIONARE KONKRET

### 17 **Neue Missionare vorgestellt**

## RATLOS

### 22 **Ratlos vor dem Islam**

Volker Gäckle

## LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

### 24 **Ein Leben für Kinder in Nigeria**

Interview mit Chrystal Gosnell

## DA BIN ICH GEFRAGT

### 25 **Weltweit Hoffnung schenken – in Burundi**

## ITA KONKRET

### 27 **Unter Gottes Schutz**

Josia Haupt

## DAS EMPFEHLEN WIR

### 23 Medien der Liebenzeller Mission

### 26 Buchtipps

## PERSÖNLICHES

### 28 Missionare unterwegs

### 28 Hochzeit, Geburten, Hoher Geburtstag, Verstorben

## DA BIN ICH WILLKOMMEN

### 28 Tipps und Termine

## DIE LM IM TV

### 31 TV-Programm

September/Oktober

## WAS MACHT EIGENTLICH ...

### 32 **... Christiane Hartmann?**

### 31 Impressum

Zum Thema dieser  
**MISSION**  
Weltweit

Seit meinem 18. Lebensjahr lebe ich mein Leben bewusst mit Jesus. Als Christ war für mich Scheidung undenkbar. Als es dann nach zehn Jahren Ehe doch dazu kam, war das für mich nicht nur das katastrophale Ende einer Beziehung, sondern ein „Scheitern auf der ganzen Linie“. Es bedeutete das Aus meines Lebensentwurfs. Ich fühlte mich als totale Versagerin.

Was mich durch diese Krise hindurchgetragen hat, war Jesu bedingungslose Liebe, seine unverdiente Gnade und Barmherzigkeit. Neben vielem anderen hat mich der Zuspruch aus Jesaja 42,3a („Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen“) wieder aufgerichtet, getröstet und ermutigt.

**Birgit M.**, geschieden seit 2012

## Titelbild:

Frau aus dem Dorf Bikaru in der Hunstein-Region, Papua-Neuguinea

Foto: Gerhard Stamm



## Meins!

Haben Sie schon einmal einen „Claim“ abgesteckt? Vermutlich kennen Sie dieses Konzept nur aus den alten Western, in denen mit rauchenden Colts um Land gestritten wurde. In Kalifornien wurden Claims während des Goldrauschs eingeführt: Man markierte sein Land durch 1,22 Meter hohe Holzpfähle und ließ es im Grundbuch eintragen.

In Deutschland gibt es keine freie Landfläche mehr, in die irgendjemand einfach mal ein paar Pflöcke einschlagen könnte. Jeder Quadratmeter ist verteilt und es ist geklärt, was wem gehört. Die Claims sind abgesteckt.

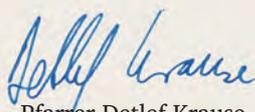
Das gilt auch, wenn es um Kirchenzugehörigkeit und um den christlichen Glauben geht. Welche Kirche hat auf welches geographische Gebiet einen Anspruch? Wem gehört das Land? Das scheint geklärt zu sein. In der Reformation war klar „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing.“ War der Fürst evangelisch, dann waren es die Bewohner seines Herrschaftsgebietes ebenfalls. War er katholisch, waren es auch die Untertanen. Dieses Denken hat sich in unserer Gesellschaft tief eingepreßt. Jede Initiative außerhalb der etablierten Kirchen wurde darauf verwiesen, dass ihre Aktivität eigentlich nur in Absprache mit und mit Zustimmung der zuständigen Kirche zulässig sei. Christliche Bewegungen oder Kirchen, die nicht in das Format katholisch oder evangelisch pass(t)en, waren/sind mit dem Geruch des Sektierischen behaftet.

Die Claims scheinen abgesteckt. Dieses Denken begegnet einem in den großen Kirchen, aber oft auch in den Gemeinschaftsverbänden. Die Wellen der Empörung schlagen hoch, wenn Christen anderer Couleur einen Hauskreis gründen, zu Veranstaltungen einladen und einen Gottesdienst einführen. Im Hintergrund schwingt immer die Frage mit: Wem gehört der Claim? Wer hat einen Anspruch? Wer muss um Erlaubnis gefragt werden?

Ich bin für gegenseitigen Respekt, höflichen Umgang und vernünftige Absprachen. Mein Eindruck ist nur, dass wir in Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften hin und wieder fragen müssen, worum es eigentlich geht. Könnte es sein, dass wir von Machtansprüchen stärker bestimmt sind als von Gottes Anliegen? Gott wurde in Jesus Mensch, um Menschen mit Gott zu versöhnen. Sein Wunsch war und ist, dass Menschen zum Frieden mit Gott finden. Kirchliche Organisationsformen, Regeln und Vorgehensweisen sind notwendig, aber zweitrangig. Im Himmel steigt eine Party, wenn ein Mensch zu Gott zurückfindet – egal in welcher Kirche!

Können wir uns noch darüber freuen, wenn es neue christliche Initiativen gibt, die bessere Wege zu den Menschen finden als wir? Ist es nicht ein Grund zum Dank, wenn Menschen plötzlich wieder nach Gott fragen?

Ihr

  
Pfarrer Detlef Krause  
Direktor

**Herzliche Einladung  
zum Herbstmissionsfest  
und eXchange!**  
Das Programm ist  
beigeheftet.



### AKTUELLE INFOS

- ▶ im **Internet** unter:  
[www.liebenzell.org](http://www.liebenzell.org)
- ▶ in der wöchentlichen  
**Gebetsmail** (bitte anfordern):  
▶ [www.liebenzell.org/  
gebetsanliegen](http://www.liebenzell.org/gebetsanliegen)
- ▶ vom **Band** abhören:  
Telefon 07052 17-111
- ▶ in der **LM-App** „Meine Mission“  
unter [www.liebenzell.org/app](http://www.liebenzell.org/app)

### SPENDEN

Liebenzeller Mission  
Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode** auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Herzlichen Dank!



# Kaputt, aus, vorbei?

## Umgang mit Scheidung und Zerbruch

„Scheidung online – Scheidung ohne Stress“. So ist mein erster Treffer im Internet zum Thema Scheidung überschrieben. Eine Ehe ist zerbrochen – und jemand will damit Geld verdienen und mischt aus egoistischen Gründen mit.

Lassen Sie mich vorausschicken, dass wir dieses leidvolle Thema nicht gewählt haben, um als die Wissenden aufzutreten. Ich wundere mich gerade selbst über unseren Mut, uns auf dieser Plattform damit auseinanderzusetzen.

Als junger Missionar litt ich unter Missständen und Problemen unserer Kirche in Bangladesch. Sie waren mir fremd und sehr unverständlich. Als ich mit unserem Bezirksleiter darüber sprach, antwortete er: „Die Gemeinde ist ein großes Krankenhaus.“ An seiner Erklärung habe ich mich damals gerieben. Aber was er sagte, drückt eine Wahrheit aus: Auch wenn wir heil werden durch Jesu Wunden (Jesaja 53,5), verletzen wir uns und andere immer wieder. Obwohl wir es besser wissen, handeln wir entgegen diesem Wissen. Das nennt die Bibel Sünde. Und wegen dieser Sünde brauchen Anfänger im Glauben genauso wie gestandene Christen in allen Bereichen des Lebens Vergebung.

Als Missionswerk bringen wir Themen zur Sprache, die überall und kulturübergreifend eine

Rolle spielen. Interessant ist für mich immer wieder, dass manchmal Christen aus dem globalen Süden bessere Antworten gefunden haben als wir im reichen Norden – oder auch umgekehrt. Aber es gibt durchaus Themen, bei denen die Menschen überall hilflos und ratlos sind. Das Thema Scheidung gehört dazu.

Wenn Menschen sich sehr lieben und alles, was ihnen wertvoll ist, miteinander teilen, ist das ein Grund zum Feiern. Wie viele Brautpaare, Freunde, Eltern, Großeltern und Geschwister freuen sich bei einer Trauung von Herzen und sind sich des großen Augenblicks sehr bewusst. Wenn es dann aber zur Trennung kommt und eine Beziehung nicht gerettet werden kann, ist das sehr schmerzhaft und wie sterben. Geschiedene und auch durch den Tod getrennte Verwitwete können das bestätigen.

Manche Berichte sind Beobachtungen und Analysen und können keine Antwort auf die komplexen verfahrenen Situationen geben. Andere erzählen von mutigen Glaubenskämpfen, von Siegen und von Niederlagen. Als Christen und als Missionare sind wir mitten in dieser Welt. Wir kennen das Scheitern von uns selbst und erliegen in manchen Kämpfen, in denen wir eigentlich siegen könnten, weil Gottes Wort uns Richtung und Kraft gibt.

Manchmal kommt es mir so vor, als humpeln wir auf das Ziel der Ewigkeit zu. Mal laufen wir mehr, mal humpeln wir mehr. Entscheidend ist es, die richtige Richtung einzuschlagen. Möge Jesus uns helfen, Kurs zu halten.

Sehr herzliche Grüße

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Martin Auch'.

Martin Auch, Missionsdirektor

*PS: Den Sonderbeitrag von Pfarrer Wilfried Veeseer möchte ich Ihnen besonders empfehlen. Seine Ratsschläge für Betroffene, Freunde und Gemeinden sind aus langjähriger Seelsorgerfahrung gewachsen, die in Gottes Wort wurzelt.*

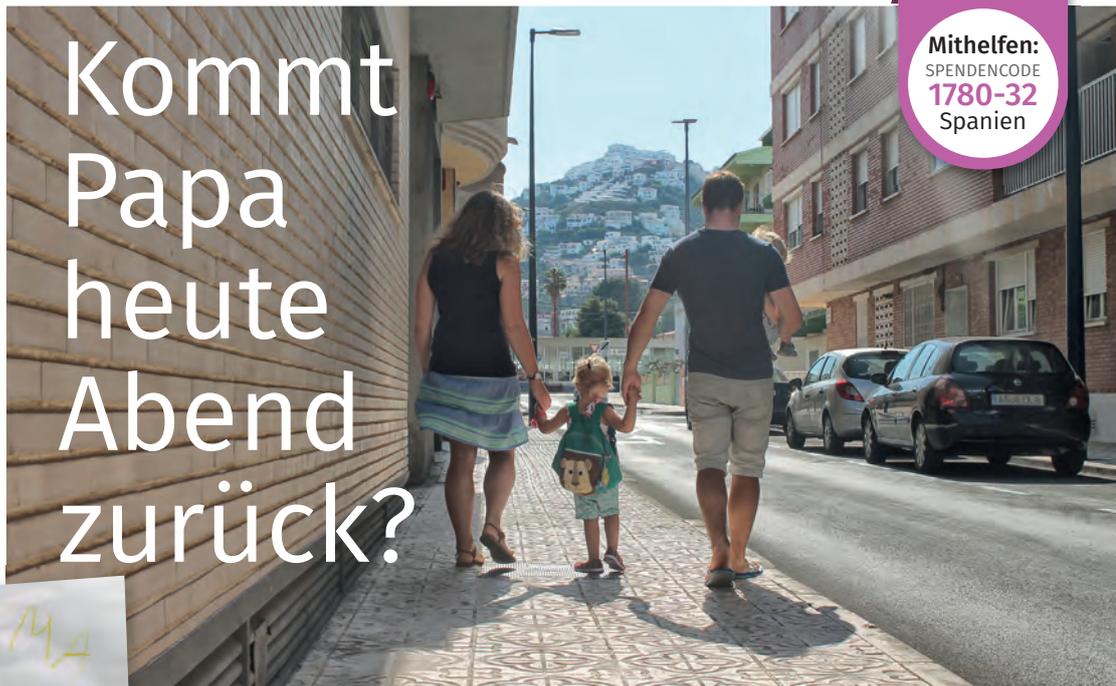


„Mama, ich will nicht mit dir zum Spielplatz, ich will zu Hause bleiben!“ Meine kleine zweijährige Tochter steht trotzig vor mir. Was geht denn heute ab?

Ich verstehe den Aufstand nicht. Schließlich möchte ich doch wegen *ihr* zum Spielplatz. Sie geht doch sonst immer so gerne! Drei Tage Rebellion, bis ich schlussendlich herausbekomme, was los ist: „Ich möchte *mit Papa und dir* zum Spielplatz!“ Kurze Zeit später läuft sie singend zwischen Mama und Papa. Ihr Blick strahlt aus: Sie fühlt sich sicher.

Joana (Name geändert) und ihre vier Kinder sitzen schweigend beim Abendessen. Seit Monaten kommt und geht ihr Mann, wann es ihm passt. Die Eheprobleme bestehen seit Jahren; doch die letzten Monate waren das reinste Chaos. Keiner weiß, was schlimmer ist: der ständige Streit oder die Unsicherheit, ob Papa wieder nach Hause kommt!

Vor Jahren besuchte die ganze Familie eine evangelische Gemeinde. Joana ließ sich dort taufen. Doch die ständigen Auseinandersetzungen, Fremdgänge und Probleme mit Behörden



# Kommt Papa heute Abend zurück?

**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1780-32**  
Spanien



führten dazu, dass sie sich wieder vom Glauben abwandte. Vor wenigen Monaten kam es wieder zu einer temporären Trennung. Joana wechselte mit den Kindern den Wohnort. Dadurch kamen wir in Kontakt mit ihr und luden sie in die Gemeinde ein. Fröhlich kam sie mit den Kindern regelmäßig in den Gottesdienst, und man konnte förmlich spüren, wie Joana im Glauben aufblühte.

## Große Euphorie ...

Kürzlich ließ sich der Ehemann und Vater wieder öfter blicken. Zeitweise zog er sogar wieder zur Familie. Die Kinder und Joana freuten sich, denn sie hatten schon viel durchgemacht und wünschten sich nichts sehnlicher als Zusam-

menhalt. Die beiden älteren Kinder empfangen den Vater eher skeptisch und zögerlich, die jüngeren reagierten beinahe euphorisch. Papa, der Held und das große Vorbild, war wieder da! So klang es aus ihren Erzählungen.

Doch das Hochgefühl hielt nicht lange an. Pappas Präsenz war nicht konstant und ließ mit der Zeit immer mehr nach. Eines Abends war das in Spanien übliche späte Abendessen beendet. Papa hätte längst da sein müssen! Joana sah die Unsicherheit in den Gesichtern ihrer Kinder. Sie überlegte, mit welcher Lügengeschichte sie die Kinder beruhigen könnte. Da kam ihr ein bes-

serer Gedanke: „Kommt, Kinder, wir reden mit Jesus und bitten ihn, dass es Papa gut geht. Ob er nun heimkommt oder nicht – lasst uns beten, dass Jesus ihn auf dem Weg beschützt.“ Die Kinder schauten skeptisch, während ihre Mama die Hände faltete. Dann beteten sie gemeinsam. „Jesus, sei bei unserem Papa und bring ihn gesund zurück. Amen!“ In diesem Moment drehte sich der Schlüssel im Schloss und der Vater kam herein! „Jesus hört uns!“ Der Jüngste sprang seinem Vater jubelnd in die Arme, während die anderen sich fassungslos ansahen.

## ... und Ernüchterung

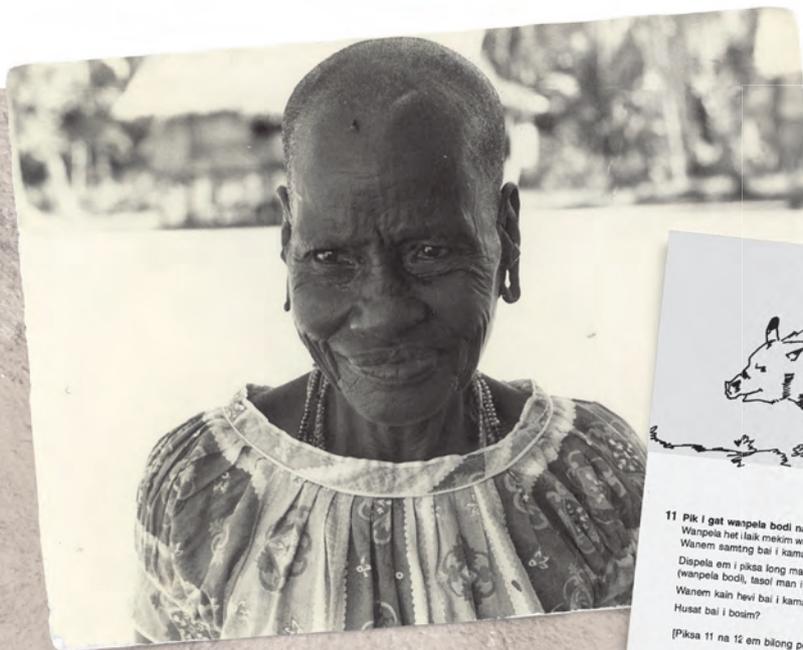
Joanas Mann ist vor Kurzem wieder ausgezogen. Vertrauen ist in ihrer Ehe zum Fremdwort geworden. Ihre Beziehung ist seit Jahren von Misstrauen und Endlosdiskussionen überschattet. Auch wenn die Kinder wieder verunsichert sind, haben sie durch Jesus erfahren: Es gibt einen Vater, der bei einem bleibt und zu dem man immer kommen kann. Er, Gott, ist treu, beständig und zuverlässig. Wir beten, dass sie lernen, ihm zu vertrauen. *Rosita Suchalla* ●



**Daniel und Rosita Suchalla** leben seit zwei Jahren in Peñíscola an der Costa Azahar und arbeiten dort in einer Gemeindegründung mit. Sie haben zwei Kinder. Daniel ist Konditor von Beruf und hat die Interkulturelle Theologische Akademie (ITA) in Bad Liebenzell absolviert. Rosita ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und in Südamerika aufgewachsen, wo ihre Eltern als Missionare arbeiten.

Foto: Alte Aufnahme aus Manus. Männer und Frauen hatten lange Ohrlöcher. Bei Ehebruch wurden sie heruntergerissen. Damit war der/die Treulose gebrandmarkt.

Skizze: Aus dem Buch „Skulim ol long Marit“ (Eheschule) von Ossie und Jenny Fountain: Eine Ehe kann nicht funktionieren, wenn beide einen „Dickkopf“ haben und die Führung an sich reißen. Die Ehe braucht einen Kopf, nach dem biblischen Vorbild ist das der Mann (Epheser 5).



Mithelfen:  
SPENDENCODE  
1200-32  
Papua-  
Neuguinea



# Was wirklich zusammenhält

Mit einem Freund trinke ich eine Tasse Kaffee auf unserer Veranda in der Hauptstadt Port Moresby. Er ist Bibelübersetzer, und wir unterhalten uns über Kursmaterialien, die in der besonderen Situation Neuguineas wirklich „greifen“. Besonders schwierig ist es, jungen Ehepaaren zu helfen.



**René und Elisabeth Bredow** arbeiten seit 2014 erneut in Papua-Neuguinea. Ihre Aufgaben sind die Teamleitung, die Weiterbildung von Jugend- und Gemeindefleitern, Administration und Gemeindefbesuche. René war Maschinenschlosser von Beruf, Elisabeth Arzthelferin. Beide haben ihre theologische Ausbildung in Bad Liebenzell absolviert und sind seit 1990 im Missionseinsatz. Zunächst in Papua-Neuguinea, dann als Missionsreferent in Deutschland und als Dozent in Südostasien. David, der Jüngste von vier Kindern, lebt im Internat in Ukarumpa/Hochland und geht dort zur Schule.

Mein Freund weiß von fünf jungen Paaren aus einem Dorf, die sich schon bald nach ihrer Heirat im vergangenen Jahr trennten. „Es ist so einfach“, meint er, „der Brautpreis wurde abgeschafft. Es gibt seither auch keine Zeremonie der Eheschließung mehr. Man trennt sich eben ‚einfach‘.“ Ich erinnere mich an eine Situation vor vielen Jahren. Damals lebten wir in einem anderen Ort und hörten nachts einen heftigen Ehestreit im Nachbarhaus. Es hörte sich irgendwann nach Schlägen an. So hielt ich es nicht mehr aus und ging rüber. Auf der dunklen Veranda hockten die Verwandten und winkten ab: „Wir passen schon auf. Wir lassen ihn nicht zu weit gehen.“ So warteten sie ab, ob ihr Eingreifen „nötig“ wurde. Schließlich musste die „Investition“ geschützt werden. Arrangierte Ehen können auch Vorteile haben ...

## Es war einmal: Brautpreis und Arrangements

Die Anthropologin Margaret Mead beschreibt in ihren Studien die Schwierigkeiten mit von Eltern oder der Sippe arrangierten und bestimmten Ehen auf der Insel Manus<sup>1</sup>. Damals kam die junge Frau in das Langhaus ihrer Schwiegerleute. Der junge Mann konnte bis zum Zeitpunkt der Übergabe des Brautpreises ein unbeschwertes Leben führen. Nun aber schuldete er seinen Verwandten eine Art Gefolgschaftstreue. Er

musste ihnen helfen und kleine Beträge von seinen eigenen Erträgen der Felder oder vom Fischfang abstottern. Er hatte keine Freiheiten mehr und war auf Jahre hinaus verschuldet und abhängig. Der Ernst des Lebens begann. Oft entlud sich sein aufgeregter Zorn auf die scheinbare Ursache des Dilemmas, und so misshandelte er seine Frau häufig verbal, aber auch körperlich. Sie blieb lange Zeit eine Fremde im neuen Clan und war mit vielen Tabus der Gesellschaft belegt. Die Schwiegermutter behandelte sie aber am schlimmsten. Sie hatte die gleichen Erfahrungen gemacht und trampelte nun auf der Schwiegertochter herum.

## Gegen den Strom

In diese Situation hinein kam damals die Botschaft der Bibel. Die junge einheimische Kirche schaffte den Brautpreis nicht ab. Aber mit der Zeit begannen sich viele Christen dafür einzusetzen, die Höhe zu limitieren und die Bedingungen zu ändern. Junge Verliebte konnten bei den Clanführern vorsprechen. Noch immer war es wichtig, dass eine Heirat auch Vorteile für den Clan brachte. Aber der Zwang ließ nach oder zumindest hörte man auch die jungen Leute. Als wir 1990 nach Papua-Neuguinea kamen und in einem Urwalddorf wohnten, erlebten wir einige Eheleute, die uns tief beeindruckten. Da war

<sup>1</sup> Margaret Mead, „Growing Up in New Guinea“, Verlag William Morrow & Co, New York, 1930, S. 148, 155–159 u. a.

zum Beispiel Nehemia, ein ehemaliger Polizist und Ältester der Gemeinde. Er trug nachmittags Feuerholz zur Hütte seiner Familie. Einige Männer am Dorfplatz spotteten: „Schaut mal: Die Frau kommt zurück aus dem Garten.“ Nehemia schaute unter der Last hervor und meinte nur: „Ihr wisst, dass meine Frau kranke Knie hat. So zu handeln hat mich Jesus gelehrt!“

Durch den Einfluss des Christentums wurde nicht alles einfacher. Luke, ein junger Mitarbeiter aus dem Sepik-Gebiet, wurde von seinem Clan aufgefordert, sich von seiner Frau zu trennen. Sie hatten nach einigen Ehejahren noch immer keine Kinder vorzuweisen. Außerdem hatte seine Frau Lepra bekommen. Doch Luke wehrte sich entschieden: „Ich habe meiner Frau vor Gott und Menschen die Treue versprochen, und wir gehören zusammen.“

Er schickte seine Frau zu einem weiter entfernten Krankenhaus. Dort bekam sie Medikamente für ihre Lepraerkrankung – leider die falschen. Die Krankheit schritt rasant voran, Gewebe starb ab. Schließlich musste sie per Flugzeug ins Provinzkrankenhaus an die Küste geflogen werden. Normalerweise versorgt eine weibliche Verwandte die Kranke in der Klinik, doch als wir zum Landestreifen kamen, da war als Betreuer ihr Mann mitgekommen! Und wunderbarerweise erholte sich Lukes Frau. Ohne entstehende Narben verheilten ihre offenen Wunden. Und ein Jahr später bekam sie ihr erstes Kind! Für die Ärzte und uns alle ein Wunder – und für Luke eine Bestätigung auf seinem Weg mit Jesus.

### Die alte Form zerbricht

Unsere Welt wird zum Dorf. Vor einigen Jahren konnte ich überall in PNG ein Gespräch beginnen, ob in der Wartehalle am Flughafen oder in den scheppernden Überlandbussen. Inzwischen vertiefen sich die Leute auch hier in ihre Handys und spielen. Kinder und Jugendliche lernten früher im dörflichen Alltag viele Fertigkeiten. Heute leben Jugendliche einen großen Teil ihrer Schulzeit in Gemeinschaftsunterkünften, damit sie zentrale Oberschulen besuchen können. Warum sollen sie sich den alten Formen unterordnen? Der Einfluss der Alten nimmt ab, der der Musikszene und auch der von Filmen ist enorm. Pornografie ist zwar illegal, aber die Einhaltung der Bestimmungen ist nicht wirklich kontrollierbar.

Mutter mit Kindern in Niksek am April-Fluss, unterwegs zur Arbeit in ihrem Garten



Elisabeth Bredow mit Frauen während einer Konferenz

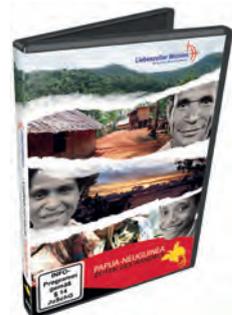
Nach der Schulzeit haben nur sechs Prozent eine Chance auf einen bezahlten Job oder ein Studium. Freundschaft ja – aber wie eine Familie durchbringen? So entstehen Beziehungen, aber keine belastbaren. Man findet sich schnell und driftet wieder auseinander.

Das biblische Vorbild setzt sich nicht wirklich durch – auch wenn Christen in diesem chaotischen Umfeld einen anderen Weg mit Jesus gehen. Das heißt nicht, dass sie für alles die richtigen Antworten haben. Aber wie Luke und Nehemia schwimmen sie gegen den Strom – ob er nun der alten Kultur oder den neuen Unformen entspringt. Uns wird immer deutlicher, wie wichtig es ist, Glauben in der Familie vorzuleben und auch verbal, aus der Bibel begründet, zu erklären. Zwischen Ostern und Pfingsten sind wir als Ehepaar dreimal gebeten worden, einen Kurs zum Thema Ehe anzubieten ....

René und Elisabeth Bredow ●



Fürs Dorf zu gut geschult, aber für weiterführende Schulen nicht qualifiziert, können junge Leute nicht wirklich für Ehepartner oder Kinder sorgen.



Mehr über Luke erfahren Sie im Film „**Zeiten des Wandels**“. Bestellen Sie die DVD mit interessanten Einblicken in die Missionsarbeit in Papua-Neuguinea für 7,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale: Telefon 07052 17-296, E-Mail: [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)



Der **Brautpreis** war eine Art Ausgleich, die der Clan des Mannes an die Sippe der Frau bezahlte, zum Teil in Naturalien.

# Scheidung, Scham und Schande

Vor einem Jahr besuchte ich den Kurs „Ehe und Familie“ an der hiesigen Evangelikalen Universität. Gleich in den ersten Stunden fiel der Satz: „Wir reden hier über Ehe. Das Thema Scheidung kommt da nicht vor.“

„Scheidung wird in unserer Kultur nicht toleriert“, gibt mir auch Frau M. zur Auskunft. Sie muss es wissen, denn sie ist Fachfrau für traditionelle Ehevorbereitung. Üblich ist, dass die Familie eine Ehe arrangiert. Sie sucht Partner aus, die vom familiären und Stammeshintergrund her zueinander passen. Wenn Probleme auftauchen, steht die Familie dem Paar mit Rat und Tat zur Seite, um die Ehe um jeden Preis zu erhalten. Heute suchen sich junge Leute ihren Ehepartner vermehrt selbst. Dennoch muss die Familie ihre Zustimmung geben – auch wenn sie nicht jede Verbindung gutheißt. Bei Schwierigkeiten kann ein junger Mann von seinen Eltern zu hören bekommen: „Wir haben dir gleich abgeraten, eine Frau aus diesem Stamm zu heiraten. Die sind alle geizig! Du musst dich von ihr trennen!“ Falls er sich diesem Druck nicht beugt, katapultiert er sich aus seiner Familie und steht alleine da, was unter Umständen seine Existenz bedrohen kann.

## Was ist, wenn ...

In der traditionell geschlossenen Ehe spielen Romantik und Liebe keine Rolle, und die Frau ist völlig vom Mann und der Verwandtschaft abhängig. Mittlerweile sind in manchen Ehen die Ansprüche höher, und die Selbstständigkeit der Frauen hat auch in Bezug auf Ehe und Scheidung einiges verändert. So liest man etwa in der Zeitung: „Scheidungsrate in Lusaka explosionsartig gestiegen“. Der häufigste Scheidungsgrund ist eheliche Untreue – sowohl vom Mann als auch von der Frau ausgehend. Auch der Studentin, mit der ich mich unterhalte, brennt das Thema unter den Nägeln: „Was ist, wenn der Ehemann die Frau laufend misshandelt und dieser Zustand für Frau und Kinder körperlich und psychisch



Frauenstunde unter dem Grasdach



**Dr. Reinhard und Cornelia Frey** sind nach 13 Jahren Gemeindedienst in Deutschland im Herbst 2015 nach Sambia zurückgekehrt. Dort waren sie schon von 1986 bis 2002 in der Gemeinde- und Schulungsarbeit tätig. Reinhard arbeitet nun in der Gemeindeleiterschulung in Sambia und dem benachbarten Kongo. Cornelia bringt sich in Frauenstunden und im Kindergottesdienst ein.

## „Ich spüle keine zwei Töpfe“

lautet ein Sprichwort in der Sprache Bemba. Es ist der Rat einer Mutter an den Schwiegersohn, ihre Tochter gut zu behandeln, und ein Hinweis darauf, dass sie eine Scheidung und einen zweiten Schwiegersohn nicht zulässt.

untragbar wird? Was ist, wenn die Frau ums Überleben kämpfen muss, weil der Mann alles Geld für sich und seine Interessen ausgibt?“

In der Frauenstunde höre ich, wie sich Besucherinnen über eine Nachbarin unterhalten: „Der Ehemann treibt sich ständig mit anderen Frauen herum. Ein Mann kann eben nicht nur mit einer einzigen Frau auskommen, das reicht ihm nicht. Was will man da schon machen? Das muss man einfach ertragen!“ Eine Frau meint jedoch: „Die Männer ändern sich nicht, weil sie davon ausgehen, dass ihre Frauen sie nicht verlassen. Vielleicht sollten wir da manchmal doch etwas energischer werden?“

Die 61-jährige Frau M. sagt: „In Maleachi 2,16 sagt Gott: ‚Ich hasse Ehescheidung‘. Und deshalb bin ich ganz und gar gegen Scheidung. Ich habe so viel Elend gesehen, das einer Scheidung folgte. Vor allem die Kinder haben sehr gelitten, sind rebellisch geworden und vom guten Weg abgekommen. Die Bibel sagt, wir sollen Leiden erdulden. Wer in einer schwierigen Ehe steckt, soll sich nicht bei unwissenden Leuten Rat holen, sondern bei Menschen, die die Bibel kennen. Ich selbst mache jeder Frau Mut, in ihrer Ehe auszuhalten.“

Frau C., 54 Jahre alt, sieht es so: „Früher war ich ganz gegen Scheidung. Als Christ sollte man sich

## „Shipikisha-Club“

ist die Bezeichnung derer, die im Leiden ausharren. Shipikisha ist ein Spottname für die Ehe.

Seitdem lebe ich mit meinem 11-jährigen Kind bei einer Tante. Gott ist meine Stärke. Durch ihn überlebe ich, und ich halte mich an die Tatsache, dass für Gott nichts unmöglich ist.“

Beide Frauen bestätigten, welch große Schande es in Sambia ist, vom Mann verlassen worden zu sein. Wie man es auch dreht, in der Öffentlichkeit ist an einer Scheidung immer die Frau schuld. „Sie hat ihn nicht richtig versorgt“ oder „sie hat versagt“, heißt es über sie. Auch in der Kirche ist es nicht einfach: „In der Gemeinde werde ich als geschiedene Frau nicht ernstgenommen. Die anderen Frauen halten mich



Eheschließung im Gottesdienst

Großes Bild: In Sambia ist es eine große Schande, geschieden zu sein.

nicht scheiden lassen. Aber nun habe ich so viel Elend gesehen, dass ich denke, dass es manchmal notwendig ist. In manchen Ehen leiden die Frauen sehr. Viele sterben an den Folgen von Aids wegen der Untreue der Männer. Da ist eine Scheidung doch besser! Aber viele Frauen wissen nicht, wie sie alleine ohne finanzielle Mittel überleben können. Außerdem fürchten sich viele vor der Schande, die einer Trennung folgt.“

### Und was sagen geschiedene Frauen?

Frau S., 35 Jahre alt, erzählt: „Ich war noch sehr jung, als ich meinen Mann heiratete, weil ich von ihm schwanger war. Weil er noch studierte, lebten wir bei seinen Eltern. Als er später eine gute Arbeitsstelle in Südafrika bekam, blieb ich bei seinen Eltern wohnen. Er kam nur selten zu Besuch, und seine Eltern rieten ihm, sich eine Frau in Südafrika zu nehmen. Seine neue Frau sagte mir klar, dass ich gehen soll. Meine Eltern ermutigten mich in dieser Zeit, aber auf meinen Mann hatten sie keinen Einfluss. Das war vor elf Jahren. Erst seit vier Jahren zahlt er die Schulgebühren für unsere Kinder. Ansonsten bin ich ganz auf meine Eltern angewiesen. Meine Tochter ist im Teenageralter, und ich rate ihr, dass sie sehr aufpassen soll, wen sie einmal heiratet.“

Die 40-jährige Frau P. machte ähnliche Erfahrungen: „2008 hat mich mein Mann wegen einer anderen Frau verlassen und ist weggezogen. Meine Eltern und Freunde aus der Kirche haben mit ihm geredet, aber er blieb hartnäckig.

für oberflächlich, für nicht normal. Wenn in der Frauenstunde Entscheidungen getroffen werden, werde ich nicht einbezogen. Eine Zeit lang war ich deswegen sehr niedergeschlagen und bin nicht mehr in den Gottesdienst gegangen.“ Frau P. meinte: „Wenn ich gefragt werde, ob ich verheiratet bin, sage ich: ‚Ich bin mit Jesus verheiratet.‘ Es ist eine zu große Schande, geschieden zu sein. Es ist besser, in einer schlechten Ehe auszuhalten, als alleine dazustehen!“

Vor meinem Interview hatten Frau P. und Frau S. voneinander nicht gewusst, dass sie dasselbe Schicksal teilen! In Zukunft wollen sie einander zur Seite stehen. Viele Gemeinden haben Programme zur Versorgung von Witwen, aber Geschiedene stehen oft alleine da. Andere Frauen haben Angst, dass

auch sie von einer Scheidung betroffen werden, wenn sie mit Geschiedenen verkehren ...

Hatte mir nicht Frau M. gesagt, dass in ihrer Gemeinde geschiedene Frauen ermutigt werden und man ihnen zur Seite steht? Das ist sicher ein Idealfall, der leider selten vorkommt. Immer noch herrscht auch unter Pastoren hierzulande eine große Unsicherheit, wie mit Scheidung und Geschiedenen umzugehen ist. Bis Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung auch das Verhältnis zu Geschiedenen bestimmt, kann es noch ein langer Weg sein. *Cornelia Frey* ●

„Ein Mann ohne Familie ist wie eine Heuschrecke ohne Flügel“

Dieses Sprichwort in Lamba meint: Ohne den Rückhalt seiner Familie steht ein Mann auf verlorenem Posten.

# Patchwork-Familie trifft Jesus

Die „Oase im Reitbahnviertel“ liegt in einem wunderschönen Stadtteil von Neubrandenburg: Zum Reitbahnsee mit Sandstrand und Wasserskianlage sind es nur wenige Meter zu Fuß, innerhalb kürzester Zeit befinden wir uns in freier Natur mit weiten Feldern und Bächen. Der Bahnhof ist um die Ecke, und es gibt auch einige Geschäfte hier im Viertel. Aber trotz allem möchte kaum jemand freiwillig in diesen Stadtteil ziehen.

Denn er ist, wie man so schön sagt, ein „sozialer Brennpunkt“. Alle Menschen – uns Mitarbeiter eingeschlossen – leben hier in kleinen Plattenbauwohnungen. Viele Bewohner werden staatlich unterstützt, weil sie arbeitslos sind oder die Kinder unterhalb der Armutsgrenze leben. Die „klassische“ Familie findet sich hier nur noch selten. Verheiratet sind die wenigsten. Dass die Kinder Halbgeschwister haben, ist völlig normal. Neben Singles und alleinerziehenden Müttern zählen Patchwork-Familien zu unserer größten Besuchergruppe. Sie haben nach negativen Erfahrungen in ihren früheren Beziehungen noch einmal einen Neuanfang gewagt – einige sogar mit Gottes Hilfe. Immer wieder werden wir von unseren „Stammgästen“ als „Oase-Familie“ bezeichnet. Es scheint inzwischen fast so, als ob manche Besucher mehr Zeit in der Oase verbrin-

gen als zu Hause. Einsam ist man bei uns nie! Zwar kommt es auch bei uns – wie in jeder anderen Familie – manchmal zu Konflikten. Aber wir lernen, darüber zu reden, uns zu vergeben und versöhnt miteinander in Frieden zu leben.

Besonders freuen wir uns zurzeit über Patchwork-Familie Kirchhoff. Marco (38) und Silke (46) haben sich nach siebenjähriger Beziehung entschieden, diesen Sommer zu heiraten! Nick durfte sie zwar nicht „richtig“ trauen, weil beide auf dem Papier noch konfessionslos sind. Aber wir haben sie als Familie und besonders auch für ihre Ehe gesegnet. Es war unsere erste „Hochzeit“ in der Oase, und wir als Oase-Familie haben kräftig mitgefeiert.

Wie es dazu kam, lassen wir die Familie selbst berichten. Ich habe Marco, Silke und Silkes 12-jährige Tochter Michelle interviewt.



**Nikolai („Nick“) und Claudia Bolanz** leben in Mecklenburg-Vorpommern. Nick ist seit 2011 Pastor in Neubrandenburg und leitet die „Oase im Reitbahnviertel“, ein sozial-missionarisches Gemeindegründungsprojekt in einem Plattenbaugebiet. Er studierte Theologie am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Claudia ist Lehrerin. Seit der Geburt ihrer Kinder Luca (2014) und Joy (2015) unterstützt sie Nick „vollzeitlich“ in der Oase.

*Strahlende Gesichter bei der Hochzeitsfeier: Silke und Marco mit ihren Töchtern Michelle und Leni-Fee, eingerahmt von Claudia und Nick Bolanz mit Luca und Joy*





Patchwork-Familie aus Neubrandenburg: Silke, Michelle und Marco

### Michelle, über Dich haben Deine Eltern die Oase kennengelernt.

**Michelle:** Ja, genau! Ich gehe schon lange zu den Oase-Kids. Zum Weihnachtsgottesdienst 2014 habe ich meine Mama eingeladen, und sie ist gekommen, weil ich dort Lieder vorgesungen habe. Ihr hat die Oase so gut gefallen, dass sie jetzt fast öfter hinget als ich. Sie hilft bei den Oase-Kids mit und auch beim Deutschkurs für Syrer. Papa kommt inzwischen auch! Er grillt in der Oase immer die Würstchen nach dem Gottesdienst und hilft bei handwerklichen Sachen.

### Du sagst zu Marco also Papa?

**Michelle:** Ja, weil er sich um mich kümmert und mich lieb hat wie sein eigenes Kind. Mein richtiger Vater hat meine Mama und mich verlassen, als ich vier Jahre alt war. Jetzt habe ich keinen Kontakt mehr zu ihm. Ich bin traurig, dass er mich noch nie besucht hat. Aber ich verstehe mich gut mit Leni-Fee, die uns ab und zu besuchen kommt. Sie ist zehn Jahre alt und Papas Tochter aus der ersten Ehe.

### Deine Mama hat ja vor Kurzem ihr Leben Jesus gegeben. Hast Du gemerkt, dass sich dadurch etwas verändert hat?

**Michelle:** Ihr ist die Oase seitdem noch wichtiger geworden, und ich glaube, sie betet auch mehr. Ich würde mir wünschen, dass wir vielleicht bald auch gemeinsam beten können. Das braucht aber noch ein wenig Zeit bei ihr.

### Silke, wie kam es überhaupt dazu, dass Du zu Jesus „Ja“ gesagt hast? Und welche Auswirkungen hatte das auf Dein Leben?

**Silke:** Von Jesus habe ich in der Oase schon jahrelang immer wieder gehört. Vor ein paar Monaten habe ich an einem Glaubenskurs teilgenommen und dann mein Leben Jesus gegeben. Seitdem habe ich so gut wie keine Migräne mehr. Ich glaube, dass Jesus mich geheilt hat. Hinzu kommt, dass ich vor Kurzem eine Arbeitsstelle gefunden habe. Zu Jesus kann ich mich zurückziehen, wenn ich Probleme habe, und vertrauen, dass er sich darum kümmert. Ganz besonders freut es mich, dass Marco kein Problem damit hat, dass ich jetzt an Jesus glaube.

**Marco:** In unserer Beziehung hat sich aus meiner Sicht dadurch nichts verändert. Zumindest habe ich nichts davon mitbekommen. Ich bin dadurch aber auch selbst ein bisschen ins Nachdenken gekommen. Gibt es Gott oder gibt es ihn nicht? Darauf habe ich bisher für mich selbst noch keine Antwort gefunden.

### Erstaunlich, dass Du trotzdem zu Nick in den Männerhauskreis gehst, zu den „Wilden Kerlen“. Wie findest Du es dort?

**Marco:** Ja, es ist gut dort! Es ist mal was anderes und ein bisschen Erholung von meiner Familie. (Er grinst.)

### Was war Dein schönstes Erlebnis in der Oase?

**Marco:** In Koserow war es toll! Die Oase hat uns zusammen mit anderen Familien auf die Insel Usedom eingeladen. Dort haben wir uns gegenseitig besser kennengelernt und es war schön, zusammen ein bisschen Urlaub zu machen!

### Ihr seid ja auch regelmäßig bei unseren Oase-Gottesdiensten, der „Kirche 34“. Warum?

**Silke:** Mich sprechen die Predigten an! Ihr bringt es so rüber, dass es jeder versteht und man denkt hinterher noch mal darüber nach. Kirche 34 hat etwas mit meinem Leben zu tun.

**Marco:** Es ist nicht so spießig wie in einer normalen Kirche. Und danach gibt es lecker Essen! Die Atmosphäre ist besonders, und man sitzt schön zusammen.

### Marco, Du warst schon einmal verheiratet. Weshalb hast Du Dich jetzt – nach sieben Jahren Beziehung mit Silke – dazu entschieden, noch einmal „Ja“ zu einer Frau zu sagen?

**Marco:** Silke wollte einen Beweis dafür, dass ich sie liebe. Dann habe ich Silke einen Heiratsantrag gemacht.

**Silke:** Ich freue mich schon darauf, dass wir bald alle den gleichen Namen haben. Mit Gottes Hilfe wünschen wir uns, bis zum Tod, hoffentlich erst in 50 Jahren, zusammengugehört und bis dahin als „richtige“ Familie noch weiter zusammenzuwachsen.

### Was steht für Euch nach der Hochzeit an? Habt Ihr Pläne?

**Silke:** Marco und ich haben uns fest vorgenommen, künftig etwas konsequenter bei der Erziehung von Michelle zu sein. Aber es gibt auch etwas Erfreuliches: Michelle und ich überlegen uns gerade, ob wir uns gemeinsam taufen lassen.

### Das sind tolle Neuigkeiten, es bleibt also spannend! Danke für Eure große Offenheit und dass wir einen Einblick in Eure Familie bekommen haben. Wir beten weiter für Euch!

Claudia Bolanz ●



**Oase im Reitbahnviertel:** Das sozial-missionarische Gemeindegründungsprojekt in Neubrandenburg begann 2006 unter der Leitung von Jakob und Elisabeth Walter.

Nach Jakobs Tod trat Nick Bolanz im Jahr 2011 seine Nachfolge an. Zum Mitarbeiterteam gehören auch Aaron und Ilonka Köpke, Elisabeth Walter-Fischer und Herbert Fischer sowie FSJ-ler und ehrenamtliche Helfer.

Viele Kinder und Jugendliche im Reitbahnviertel wachsen unterhalb der Armutsgrenze auf, viele Mütter sind alleinerziehend oder leben in Patchwork-Familien. Die „klassische“ Familie gibt es nur selten. Weil viele Menschen im Atheismus aufgewachsen sind, gehören nur sehr wenige einer Kirche an. In der Oase wird ihnen soziale (Lebens)Hilfe angeboten und vorgelebt, wie eine lebendige Beziehung zu Jesus dem Leben Sinn und Hoffnung geben kann. Die Oase möchte ein Ort im Reitbahnviertel sein, an dem man Gott lebensverändernd erfahren kann.

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**164-32**  
Deutschland



**Mithelfen:**  
SPENDENCODE  
**1400-32**  
Bangladesch

„Scheidung\* kommt bei uns nicht vor. Die Bibel erlaubt es nicht. Ehepaare gehören zusammen.“

„Kinder in der Ehe verbinden das Ehepaar. Wenn sich die Eltern scheiden, welchen Platz haben dann die Kinder?“

„Es kommt häufig vor, dass Ehepaare nach einer Trennungsphase wieder zusammen sein wollen. Eine Trennung lässt die Möglichkeit zur Versöhnung offen. Wenn es zur Scheidung kommt, ist das nicht mehr möglich.“

„Für Christen gibt es keine Scheidungsgesetze, aber im Islam hat man die Möglichkeit, sich vom Ehepartner mit sofortiger Wirkung zu scheiden: Man sagt dazu dreimal, dass man sich scheidet. Männer machen das häufig. Doch nach wenigen Tagen oder Wochen bereuen sie diese Entscheidung, weil sie ihre Frau vermissen. Dann bitten sie sie, zurückzukommen. Das ist völlig normal.“

„Beide Partner müssen die gleiche Religionszugehörigkeit haben, um heiraten zu können. Es führt immer wieder zu Trennungen in Familien, wenn Kinder jemanden mit einer anderen Religion heiraten wollen.“

„Es kommt vor, dass christliche Ehen vor einem staatlichen Gericht annulliert werden. Das geschieht ohne Zustimmung der christlichen Gemeinde und des Pastors. Eine Wiederheirat mit einem anderen Partner befürworten wir nicht.“

„Wir unterstützen zerstrittene Ehepaare, damit sie sich versöhnen. In meiner Gemeinde gibt es ein getrennt lebendes Ehepaar. Als Pastor treffe ich mich regelmäßig mit ihnen, damit sie sich versöhnen und wieder zusammen sein wollen.“

## Scheidung – von Anfang an

„Gibt es Scheidung in Bangladesch und wie gehen Sie damit um?“ Erstaunlich unterschiedliche und herausfordernde Antworten ergaben sich bei meiner Umfrage am College für christliche Theologie in Dhaka (CCTB). Die Theologiestudenten dort nannten kulturelle, gesellschaftliche und religiöse Aspekte, die für das Ehe- und Familienleben in Bangladesch wichtig sind und die sie aus der Praxis kennen.

\* Scheidung und Trennung ist nicht dasselbe für die Befragten. Sie verstehen Trennung als eine „Auszeit“ der Eheleute mit räumlicher Trennung – bis es zur Versöhnung kommt.



Gott hat Menschen auf Beziehung zu ihm und zueinander angelegt. Seit der Schöpfung gestalten wir diese Beziehungen zueinander. Aber wir alle leiden unter einer „Scheidung“. Ein Zitat von Dr. Larry Crabb bringt die Situation auf den Punkt: „Die Bibel ist eine Liebesgeschichte, die mit einer Scheidung beginnt. Alles ab Genesis, Kapitel 3, bis hin zur Offenbarung ist die Geschichte eines betrogenen Liebhabers, der uns zurück in seine Arme wirbt, damit wir für immer die Liebe seiner Familie genießen können.“

### Liebe zum Detail – Renovierungsarbeit von innen heraus

Spannungen in Beziehungen – in unserer Gottesbeziehung und in zwischenmenschlichen – führen zu der Frage: Wofür entscheide ich mich und was ist mein Maßstab? Der Prozess verläuft so ähnlich wie bei Vorher-nachher-Aktionen

Die Bibel ist eine Liebesgeschichte, die mit einer Scheidung beginnt.

LARRY CRABB

Im Englischunterricht, den ich gebe, gebrauchte Gott das Gleichnis des verlorenen Sohnes, damit eine Studentin einen Neuanfang wagen konnte. Beim Abendessen sagte sie zu mir: „Ihre Frage, welcher der beiden Söhne wir sind, hat mir gezeigt, dass ich der ältere Sohn bin. Meine an Jesus gläubigen Eltern vermissen meine beiden älteren Schwestern sehr, die muslimische Männer geheiratet haben.

Sie fasten und beten viel für sie. Heute habe ich gemerkt, dass ich wie der ältere Sohn bin. Ich danke Gott, dass Sie da sind und uns sein Wort erklären. Ich habe nach dem Unterricht meine Familie angerufen und mich für mein Verhalten entschuldigt.“ – Gottes Wort ist lebendig! Wie reagieren wir, wenn Gott zu uns redet? Veränderung beginnt bei uns, nicht beim anderen! In der Beziehung zu Gott will ich glauben, hier finden wir Mut für erste Schritte zu einem Neuanfang – auch in einer Beziehungssituation, die anders ist als wir uns erhofften!

### Gesunde Beziehungen – Das Beste zu Gottes Ehre

Gottes Wort will Leben bringen, in uns und durch uns, auch in unsere Beziehungen. Er will das Beste für uns. Darum können wir ihn bitten, uns zu zeigen, wie wir Leben bewahren und fördern können in zwischenmenschlichen Beziehungen!

Eine alleinerziehende Mutter erzählte mir: „Mein Sohn ist 19 Jahre alt. Sein Vater und ich sind geschieden. Er hat mich wegen einer anderen Frau verlassen. Das ist ungewöhnlich in christlichen Kreisen in Bangladesch. Mein Sohn war sehr aktiv in der Gemeinde, aber es wird viel über uns geredet. Deshalb zieht er sich zurück. Der Pastor der Gemeinde ist mit uns verwandt. Auch sein Verhalten ist verletzend. Die Freunde meines Sohnes fragen dauernd, warum er keinen Vater hat, und das macht ihn fertig! Ich mache mir Sorgen! Mein Sohn denkt, dass er ohne Vater keine Chance in der Gesellschaft hat.“ Ich konnte mit dieser Freundin beten. Das hat sie sehr ermutigt!

Es wäre wunderbar, wenn Gottes große Macht zur „Scheidung“ von Leben vernichtenden kulturellen, religiösen und sozialen Werten führt, die unser Miteinander zu Gott und unseren Mitmenschen beschweren!

Haben Sie heute schon das Beste für jemand anderes gewollt, gesagt und getan? Auch der- oder demjenigen gegenüber, der Ihr Leben so beschwert? Möge Gottes lebendiges Wort Ihnen helfen, Ihre Herzenswünsche zu erkennen und sich von ihm in seinem Sinne verändern zu lassen.

Rebecca ●



Impressionen einer Hochzeit: Die Eltern führen die Braut zum Altar (oben). Ringtausch und Ehegelöbnis (ganz links). Brautpaar, die Braut ist wunderschön geschmückt (links).



von Wohnzeitschriften: Bevor es schöner wird, muss das Unschöne entsorgt werden. Das tut zuweilen weh! Doch Gott möchte das Beste in uns zum Vorschein bringen. Darum „renoviert“ er uns in Detailarbeit von innen heraus. Mittel dazu sind sein lebendiges Wort, äußere Umstände und spannende (nicht unbedingt spannungsvolle) Beziehungen. Vielleicht bringt das Zitat von Carl Jung Letzteres auf den Punkt: „Alles, was uns am anderen aufregt, kann uns zum Eigenverständnis führen.“

In Hebräer 4,12 heißt es, dass Gottes Wort lebendig ist. Es ist eine wirkende Macht. Es ist schärfer als das schärfste zweischneidige Schwert. Es dringt bis ins Innerste von Geist und Seele vor. Es zeigt uns, was der Wille unseres Herzens ist und wie sehr dieser mit Gottes Willen in Einklang steht. Da geht es um die Frage: Welche Macht wirkt in uns? Wie wirkt sich das auf unser Miteinander aus? Gewinnt Gottes Leben bringende oder unsere zuweilen Tod bringende, Leben raubende Macht?



**Rebecca** lebt seit August 2013 in Bangladesch und ist zurzeit im Heimataufenthalt. Nach dem Sprachstudium leitete sie impact-Kurzzeiteinsätze und arbeitete im Norden des Landes und im Großraum Dhaka. Zu ihren Aufgaben gehörte Englischunterricht für Schüler und Studenten, Hausbesuche und die Begleitung von einheimischen Mitarbeitern. Nach dem Abitur und einem sozial-missionarischen Auslandseinsatz absolvierte Rebecca die theologische Ausbildung in Bad Liebenzell.



# Und die Kinder?!

Ehescheidungen und Trennungen sind auch im katholisch geprägten Ecuador keine Ausnahme. In unserem Bekanntenkreis haben sich in den vergangenen Jahren viele Paare getrennt. Die Gründe, warum Beziehungen zerbrechen, sind vielfältig: angefangen von Untreue über finanzielle Probleme (insbesondere Schulden) bis hin zu Alkoholmissbrauch oder häuslicher Gewalt.



**Heiko und Simone Erdwein** leben seit 2006 in Ecuador und haben vier Söhne. Sie arbeiten unter Quichua-Indianern in den vielen Dörfern um Cotacachi. Dazu gehört die missionarische Arbeit unter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, theologischer Unterricht und Schulungen. Heiko absolvierte nach dem Abitur die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Simone ist Heilerziehungspflegerin und Gemeindediakonin.

Was auch immer der Grund sein mag, es ist eine extrem belastende Situation, wenn eine Beziehung in die Brüche geht. Sie ist voller Schmerz und Unsicherheit für alle Beteiligten – ganz besonders aber für die Kinder. Sie sind die eigentlichen Leidtragenden und können die Emotionen, denen sie ausgesetzt sind, nur schwer einordnen. Allzu oft werden sie damit alleine gelassen! Kaum jemand nimmt sich Zeit für sie, um mit ihnen zu reden oder um ihnen zu helfen, ihr Gefühlschaos in den Griff zu bekommen. Im Gegenteil! Leider erleben wir immer wieder, dass Elternteile (oder auch Angehörige) versuchen, die Kinder zu instrumentalisieren und gegen die andere Partei aufzubringen. Hinzu kommt, dass in Ecuador Elternteile die Familie für immer verlassen und keinerlei Interesse oder Verpflichtung gegenüber den Kindern empfinden. Meistens sind es die Väter, die als wichtige Bezugsperson für die Kinder nicht mehr verfügbar sind. Dieser Verlust hinterlässt Narben.

\* *Namen geändert*

## Mit 16 ins Jugendgefängnis

Erfahrungen und Verletzungen dieser Art spielen wahrscheinlich auch im Leben von Kevin\* eine große Rolle, obwohl er das nicht ohne Weiteres zugeben oder an sich heranlassen würde. Kevin ist mittlerweile 18 Jahre alt – und sitzt seit fast zwei Jahren im Jugendgefängnis. Ich habe ihn kennengelernt, als er noch ein ganz kleiner Kerl war, sechs oder sieben Jahre alt. Damals starteten wir in seinem Heimatort einen Kinderclub. Viele Jahre kam er treu zu unseren Programmen. Auch als er älter wurde und andere in seinem Alter nicht mehr kamen, setzte er sich oft in die hinterste Reihe und hörte zu. Dann sah ich ihn eine Weile nicht mehr: Er musste immer wieder die Schule verlassen, um auf dem Bau zu arbeiten und so seine Familie finanziell zu unterstützen. Und meine Familie und ich waren für ein Jahr in Deutschland. Als wir wieder in Ecuador waren, trafen wir zufällig Maria\*, Kevins Schwester. Sie erzählte



uns, dass er seit einem Jahr im Gefängnis sei und sieben Jahre bekommen hätte. Der Vorwurf lautete: Missbrauch einer Minderjährigen. Kevin bestreitet das. Aber das Gerichtsverfahren fand, wie bei Minderjährigen hier so üblich, ohne ihn statt.

Ich besuche Kevin, so oft ich kann. Er ist dankbar für die Abwechslung. Wir reden über dies und das, tauschen Informationen aus, lesen gemeinsam in der Bibel und arbeiten einen Glaubenskurs durch. Insbesondere sein Ergehen als Kind bewegt mich sehr. Es hat viel mit der Trennung oder besser gesagt den Trennungen seiner Eltern zu tun.

### Nicht schlimm für Kinder?

Kevin stammt aus einem kleinen Indianerdorf in unserer Nähe und kam als drittes Kind zur Welt. Als er ein kleiner Bub war, verließ die Mutter die Familie wegen eines anderen Mannes. Der Vater, ein landwirtschaftlicher Helfer, musste hart arbeiten, um seine Familie zu ernähren. Er hatte wenig Zeit für die Kinder – schon gar keine, um ihnen zu helfen, die Trennung und den Verlust der Mutter emotional zu verarbeiten. Vielleicht dachte er so wie viele andere Menschen hier, dass emotional schwierige Situationen für Kinder „noch nicht so schlimm“ seien. Leider sieht die Realität anders aus: Wir haben immer wieder mit Kindern und Jugendlichen zu tun, die aufgrund eines solchen Denkens (und Handelns) regelrecht traumatisiert sind.

In Kevins Fall konnte die Großmutter einiges auffangen. Sein Vater hatte die Kinder bei ihr untergebracht, damit sie sich um sie kümmern sollte. Sie war für die nächsten Jahre eine feste Größe in Kevins Leben und ersetzte ihm in vielen Bereichen die Mutter. Diese kehrte nach einigen Jahren zum Ehemann und Vater der Kinder zurück. Kevin bekam noch einmal zwei Geschwister, musste aber weiterhin bei der Großmutter leben. Denn an einer Beziehung zu ihren älteren Kindern zeigte die Mutter wenig Interesse.

Dann trennten sich die Eltern zum zweiten Mal, dieses Mal für immer. Wieder war es die Mutter, die die Familie verließ. In einer anderen Stadt gründete sie eine neue Familie und bekam ein weiteres Kind. Zu ihren fünf älteren Kindern hat sie bis heute kaum Kontakt. Kevins ältere Schwester Maria musste mit erst 16 Jahren die Mutterrolle übernehmen. Sie kümmerte sich, so gut sie konnte, um ihre Geschwister. Im Großen und Ganzen waren sie auf sich allein gestellt; der Vater war wegen seiner Arbeit viel unterwegs. Und schließlich musste auch Kevin die Schule verlassen, um als Hilfsarbeiter auf dem Bau Geld zu verdienen.

### Abladen und heil werden

Bis er selbst 16 war und von jetzt auf nachher mit dem Vorwurf des sexuellen Missbrauchs



Zur Kinderstunde in Piaba kommen regelmäßig 50 bis 60 Kinder aus vier Orten.



Spielende Quichua-Kinder (ganz links) und junger Quichua-Mann (links)

konfrontiert und inhaftiert wurde. Auch wenn er – womöglich unschuldig – im Gefängnis sitzt, hat die Haft für ihn auch positive Seiten. Kevin hat einen geregelten (wenn auch manchmal langweiligen) Tagesablauf. Er hat Gespräche mit einem Sozialarbeiter, auch über die Situation mit der Mutter. Und er bekommt die regelmäßige Aufmerksamkeit seines Vaters, der ihn jeden Sonntag für einige Stunden besucht. Besonders freut sich Kevin, wenn die Großmutter nach ihm schaut. Aber die Mutter lässt sich nicht blicken. Auch wenn er ihr Desinteresse seit Jahren kennt, frustriert und ärgert es ihn bis heute.

Ich kann Kevins Gefühle gut nachvollziehen. Er hat ganz bestimmt (s)ein schweres Päckchen zu tragen. Und trotzdem versuche ich, ihm immer wieder zu vermitteln, dass er es nicht festzuhalten braucht. Er darf, wie jeder andere auch, seine Last bei Jesus abladen. Das kann in seinem Fall bedeuten, innerlich heil zu werden, indem er seiner Mutter vergibt. *Heiko Erndwein* ●



### Ehe und Ehescheidung in

**Ecuador:** 72,3 Prozent der Bevölkerung des Landes sind römisch-katholisch. In der katholischen Kirche sind sowohl die Ehe als auch die Abendmahlsfeier Sakramente. Da eine Ehescheidung zum Ausschluss von der Abendmahlsfeier führen würde, versucht ein gläubiger Katholik, diese zu vermeiden. So kann es sein, dass eine Ehe nur auf dem Papier weiterbesteht, aber die Ehepartner getrennt leben oder mit neuen Partnern an der Seite. Alternativ zur Scheidung kann man versuchen, die Ehe von der katholischen Kirche annullieren zu lassen.

Mithelfen:  
SPENDENCODE  
**1060-32**  
Interkulturelle  
Teams



Gemeinsames Kochen und gemeinsames Essen bei einer Evangelisation. Aus Sicherheitsgründen wurden die Gesichter unkenntlich gemacht.

## Ehe es zur Scheidung kommt

Der Topf ist zu klein? Erst hielt ich das für einen Scherz, denn ich hatte doch den größtmöglichen Zeltlager-Kochtopf besorgt! Findet man in Deutschland Töpfe, um Reis für mehr als 100 Personen zu kochen?

Unsere afghanischen Freunde hatten das Dilemma befürchtet und selbst einen Topf mitsamt Koch organisiert. Die evangelistische Veranstaltung war für den Afghanen Yasin\* keine große Sache. Er kocht sonst bei Festen in der Moschee für 400 Leute.

Yasin ist mir sympathisch, die Chemie zwischen uns stimmt. Wenn da nicht die Sprachbarriere wäre. Mein Dari beschränkt sich auf ein Dutzend Wörter, sein Deutsch ist ähnlich mager. Dann stellt sich heraus, dass er drei Jahre in der Türkei gewohnt hat und wir uns auf Türkisch unterhalten können. Sprache verbindet!

Ich habe Yasin ins Herz geschlossen. Er und seine Familie kommen einige Male zu unseren Veranstaltungen. Gott legt mir aufs Herz, sie zu besuchen. Es ist nett miteinander, sie sind dankbar, die vier Kinder scheinen wohl erzogen. Es geht um die typischen Themen: Familie, Deutschland, die Sprache und natürlich Jesus. Ich kann ihnen das Evangelium erklären und sie haben Aha-Effekte: „Dann ist Jesus wirklich

Gottes Sohn!“ Auch an Karfreitag lassen sie sich zu einer Feier für Geflüchtete mit Film, Predigt und Essen einladen.

Yasins Frau Zahide\* hatte mir schon bei Hausbesuchen erzählt, dass sie sich mehr Unterstützung von ihrem Mann wünscht, damit auch sie Deutsch lernen kann. Als ich Zahide und die Kinder an Karfreitag nach Hause fahre, berichtet sie von ständigem Ehestreit und dass sie „genug hätte“. Nachdem ich auch Yasin gehört habe, stelle ich fest: Auch bei ihnen gilt das Sprichwort: „Zum Streiten gehören immer zwei“.

Sie konsultieren eine Sozialarbeiterin, die sie an die Familienhilfe verweist. Dort rät man zur Trennung, obwohl häusliche Gewalt wohl nicht im Spiel ist. Und so lebt Yasin jetzt an einem anderen Ort. Sein Zimmerkammerad ist Iraner und ist Christ. Sie sprechen oft über den Glauben. Yasin kennt mittlerweile den Jesus-Film fast auswendig. Er staunt über Jesus und hat schon viel verstanden. Und auch Zahide sagt immer wieder: „Du hast eine schöne Religion, vielleicht werde ich auch Christ.“

Die Pforzheimer Stadtmission bietet ein geniales Eheseminar auf Dari an. Yasin und Zahide hat es dort gefallen. Ich hoffe und bete, dass sie einen Neuanfang machen, miteinander und mit Jesus! Vieles wird Zeit und den Willen brauchen, es immer wieder zu wagen.

Derartiges erleben viele Geflüchtete. In ihren Herkunftsländern sind die Rollen festgelegt, Ehe und Gesellschaft funktionieren anders. Liebe, wie sie in Epheser 5 beschrieben wird, kommt im islamischen Eheverständnis nicht vor. Wie die Bibel über Mann und Frau und über die Ehe spricht, ist gut – das erkennen viele Muslime an. Auch halten die wenigsten Muslime es für eine gute Idee, wenn ihr Mann noch drei Frauen hat.

Die plötzliche Freiheit und Macht, die die Frauen hier in Deutschland haben, wird dazu führen, dass in den kommenden Jahren viele Ehen von Geflüchteten geschieden werden. Ämter und Einrichtungen scheinen lieber zu trennen als zu helfen, miteinander besser weiterzugehen. Christen haben hier starke Möglichkeiten, Menschen mit Gottes Wort zu erreichen und ihnen zu helfen. Sie können aufzeigen, wie Ehe nach Gottes Idee aussehen kann und praktische Tipps geben, was jeder dazu beitragen kann, dass Scheidung vermieden werden kann.

Michael ●

**Michael und Tamara** haben zwei Kinder. Michael ist Elektroinstallateur und absolvierte die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Tamara ist Krankenschwester. Beide waren zwei Jahre zum Kultur- und Sprachstudium in der Türkei, seither interkulturelle Arbeit in Deutschland.

\* Namen geändert

i

Demnächst finden statt: „**Christ4Afghans**“ vom 22. bis 24. September und „**Christ4Arabs**“ vom 3. bis 5. November 2017. Diese evangelistischen Veranstaltungen werden über Livestream in Deutschland, Österreich und der Schweiz übertragen.

Mehr beim Herbstmissionsfest oder auf

➤ [www.christ4afghans.de](http://www.christ4afghans.de) und

➤ [www.christ4arabs.de](http://www.christ4arabs.de)

# Neue Missionare vorgestellt



## Matthias und Katja Bachmann

**Wir heißen** Matthias und Katja Bachmann und sind seit vier Jahren verheiratet. Matthias ist in Neustadt/Weinstraße und Backnang aufgewachsen. Katja kommt aus Weissach bei Leonberg.

**Unsere Heimatgemeinde** und gleichzeitig unsere aussendende Gemeinde ist die Mennonitengemeinde Backnang.

**Zum Glauben** an unseren Herrn Jesus Christus kam Katja durch die Jungschararbeit des CVJM Weissach. Matthias wuchs in einem christlichen Elternhaus auf und erlebte dort Gottes Wirken und seine Fürsorge. Bei der Evangelisation ProChrist mit Billy Graham fand er zum persönlichen Glauben an Jesus.

**Entscheidend geprägt** wurden wir durch ältere Glaubensgeschwister, die an uns geglaubt und uns gefördert haben. Wichtig für uns beide war auch die Jüngerschaftsschule bei „Jugend mit einer Mission“, wo sich unsere Beziehung zu Jesus vertiefte, Gott uns die Augen für seine weltweite Familie öffnete und er uns herausforderte, mehr zu wagen und ihm mehr zuzutrauen.

**Missionare wurden wir**, weil wir Gott zu Beginn unserer Ehe fragten, wohin unser gemeinsamer Weg gehen soll. Nachdem klar war, dass es in Richtung Mission geht, hörten wir von dem Projekt „Christliche Schule Amano“. Es ließ uns nicht mehr los – deshalb sind wir jetzt hier!

**Unsere Aufgabe** in Sambia ist, den Menschen dort zu dienen und sie im Namen Jesu zu lieben. An der Amano-Schule werden wir Kinder und Jugendliche fördern, begleiten, unterrichten und im Glauben herausfordern.

**Unser Herz schlägt besonders** für Evangelisation und Jüngerschaft.

**Was uns sonst noch wichtig ist:** Mehr über uns und unseren Weg erfahrt Ihr auf unserem Blog: [bachmanns-in-sambia.de](http://bachmanns-in-sambia.de) oder, wenn Ihr direkt mit uns in Kontakt treten wollt, dann schreibt eine E-Mail an [matthias.bachmann@liebenzell.org](mailto:matthias.bachmann@liebenzell.org)



## Jörg Wacker

**Ich heiße** Jörg Wacker und komme aus Eisingen bei Pforzheim. **Meine Heimatgemeinde** ist die evangelische Kirchengemeinde und der CVJM Eisingen.

**Zum Glauben** kam ich als kleines Kind bei einer Kinder-Bibel-Woche. Besonders geprägt haben mich aber meine christliche Familie und das Heranwachsen in Jungschar und Jugendkreis unserer Gemeinde. Glaube war nicht weit weg oder theoretisch, sondern erleb- und greifbar. Schon früh hatte ich dann selbst die Möglichkeit, die Liebe, die Gott mir in Jesus zeigt, an andere weiterzugeben.

**Ich arbeite gerne mit der LM**, weil das Ziel ganz klar formuliert ist: Menschen die rettende Botschaft verkünden. Wir sind dazu berufen, Zeugen Jesu zu sein, und für mich gilt dieser Auftrag in Toronto.

**Meine Aufgabe** ist es, eine neue Gemeinde aufzubauen, die ganz besonders der jüngeren Generation ein geistliches Zuhause bietet. Dafür haben wir ein Team von jungen Erwachsenen zusammengestellt, die hier leben und aufgewachsen sind. Mit ihnen entwickeln wir eine Vision, und wir arbeiten mit einer deutschen Gemeinde zusammen, die vor mehr als 50 Jahren mit Hilfe der Liebenzeller Mission gegründet wurde.

**Mein Herz schlägt besonders** für die vielen jungen Menschen hier im Norden von Toronto, die selbst oder deren Eltern als Einwanderer nach Kanada kamen. Oft sind sie hin und her gerissen zwischen der Kultur ihrer Eltern und der Gesellschaft, in der sie jetzt leben.

**Mein tiefer Wunsch ist**, dass diese jungen Leute Jesus kennenlernen und in ihm ihr neues Zuhause und eine bleibende Identität finden. Deshalb haben wir es uns zum Ziel gemacht, Kirche so zu bauen und zu gestalten, dass es zu den jungen Menschen hier passt. Denn es ist nicht nur unser, sondern vor allem Gottes Wunsch, dass sie Rettung und Heimat in Jesus finden.

**Wenn Du mehr** über meine Arbeit erfahren oder konkret mitbeten willst, kannst Du mich gern bei Facebook hinzufügen oder mir eine E-Mail an [joerg.wacker@liebenzell.org](mailto:joerg.wacker@liebenzell.org) schreiben, damit Du meinen Newsletter erhältst.

**Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit von Jörg Wacker oder Matthias und Katja Bachmann zu finanzieren?** Bitte geben Sie als

Verwendungszweck „Arbeit Missionar“ und den Namen an. Danke für Ihre Mithilfe!

Kann es sein, dass Christen in ihrer Ehe scheitern? Ja, das kann sein. Leider. Aber wie ist das möglich? Christen haben ihren Glauben an Gott, und wenn zwei Christen in einer Ehe zusammen sind, dann müssten doch die Regeln von Vergeben und Verzeihen greifen ...

# Kaputt, aus, vorbei?

## Umgang mit Scheidung und Zerbruch

Manche Mitchristen schütteln irritiert den Kopf, wenn sie in ihrer Bekanntschaft oder Verwandtschaft vor dem Scherbenhaufen einer einst glücklich begonnenen Ehe stehen. Mancher Mitchrist hat schon gemeint: „Das darf es einfach nicht geben!“ Doch die Realität holt die Menschen ein. Christen sind mit ihrem Denken, Fühlen und Handeln immer noch „in der Welt“. Und wie bei anderen Menschen können auch bei ihnen Fehler passieren, die über kurz oder lang zu einem Scheitern in der Ehe führen.

### Was bedeutet Scheidung?

Im Jahr 2015 wurden in Deutschland 165.335 Ehen<sup>1</sup> geschieden. Eine bedrückende Zahl, auch wenn sie einen leichten Rückgang zum Vorjahr darstellt. Unter einer Scheidung versteht man die formelle Beendigung einer Ehe mit allen juristischen Konsequenzen. Der Scheidung geht das Trennungsjahr voraus, das meint konkret die Trennung von „Tisch und Bett“ und bedeutet, dass eine Ehe tatsächlich beendet wird. In Deutschland gilt die Trennung als Voraussetzung für eine Scheidung. Ein Paar muss sich erst tatsächlich trennen, bevor diese Trennung gerichtlich festgestellt werden kann. Die offizielle Scheidung ist somit gleichbedeutend mit einer formalen Auflösung einer bereits nicht mehr existierenden Ehe.

### Warum lassen sich so viele Ehepaare scheiden?

Noch vor wenigen Jahrzehnten war es mehr als selbstverständlich, ein Leben lang zusammenzubleiben. Unsere Gesellschaft hat sich von vielem, mehr und mehr auch von dieser Übereinkunft der Ehedauer gelöst und fühlt sich ihr nicht mehr so stark verpflichtet. Merkt ein Ehepaar nach einiger Zeit, dass es doch nicht so gut zueinander passt, ist die Hemmschwelle, sich zu trennen, niedrig geworden. Es scheint attraktiv zu sein, das Glück nochmals auf anderen Wegen und vielleicht mit einem neuen Partner zu suchen, auch wenn Kinder im Spiel sind. Vielfach werden Partnerschaften auch emotional überfordert. Dann werden Wünsche auf den



Heute sind Gefühle  
das wichtigste  
Bindeglied.  
Lassen diese nach,  
gibt es immer  
weniger, was  
das Paar  
zusammenhält.

Ehepartner projiziert, die dieser nicht erfüllen kann. Konfrontiert mit der Realität werden Beziehungen beendet. Was fehlt, sind die traditionellen Werte, die früher für eine Ehe wichtig waren. Heute sind vielmehr die Gefühle das wichtigste Bindeglied. Lassen diese nach, gibt es immer weniger, was das Paar zusammenhält.

Neben diesen generellen Einsichten berichten Betroffene immer wieder ähnliche Themen, die von ihnen als Ursachen für die Trennung genannt werden:<sup>2</sup>

**Untreue:** Das Vertrauen wird erschüttert. Entscheidet sich ein Partner für eine Außenbeziehung, zerbricht die bisherige Zweierbeziehung. Auch betroffene Christen sprechen leichtfertig und verharmlosend von einem „Fremdverliebtsein“ oder vom „Ikea-Phänomen“. Haltbarkeit sieben Jahre und dann ist ein Wechsel dran.

**Suchtstörungen:** Alkoholmissbrauch kann als Sucht Leben und Familien zerstören. Ebenso Drogen und sexuelle Süchte. Ohne Suchttherapie gibt es meist keine Wende.

**Mangelnde Lösung vom Elternhaus:** Schwerwiegende Verletzung der ehelichen Solidarität, weil einer der Partner in emotionaler Abhängigkeit zu seinen Eltern steht. Folgen sind Konflikte mit dem Schwiegerkind und massive eheliche Konflikte des betroffenen Paares.

**Sexuelles Desinteresse:** Permanente sexuelle Frustration durch andersartige sexuelle Orientierung, Appetenzprobleme oder andere sexuelle Störungen.

<sup>1</sup> Lt. Statistischem Bundesamt Wiesbaden

<sup>2</sup> Vgl. dazu Hipler, M.: Das Leben neu umarmen. Wie's weitergeht, wenn zwei nicht miteinander weitergehen. Joh. Brendow & Sohn Verlag GmbH, Moers 2005, 24f.

**Krankhafte Eifersucht:** Der Partner wird als Eigentum beansprucht. Kontrollzwänge töten die Liebe.

**Gewalt:** Psychische oder körperliche Gewalt töten die Beziehung. Jede Form von Gewalt führt zum Verlust der Selbstachtung des Partners. Aber auch Gewaltanwendung und sexuelle Übergriffe gegenüber den Kindern können zu tiefen Zerwürfnissen führen. Hier ist auch emotionaler Missbrauch zu nennen: „Wenn du nicht das machst, was ich von dir erwarte, wirst du leiden. Dann strafe ich dich mit Rückzug und Schweigen, bis du nachgibst.“

**Persönlichkeitsstörungen und andere schwere psychische Erkrankungen:** Wenn mehrere Jahre psychotherapeutischer Behandlung des Partners im stationären wie im ambulanten Bereich keine Änderungen bringen. Wenn depressives, aggressives, zwanghaftes Verhalten, generalisierte Angstzustände, chronische Psychosen oder schizophrene Erkrankungen das Miteinander auf engstem Raum für den Partner und die Kinder unmöglich machen.

Selbstverständlich ist die Rückführung einer Trennung auf nur eine Ursache oft falsch. Ehekrisen mit Trennungsfolgen liegen mehrere Ursachen zugrunde und es liegt meist nicht nur bei einem der Partner. Dennoch können die oben genannten Themen so schwer wiegen, dass sie alle Rettungsversuche überlagern.

### Etappen der Ehekonflikte

Selbst wenn beide das gleiche Bekenntnis an ihren einen Herrn und Gott teilen, nimmt die Krise ihren Lauf, wenn die Betroffenen nicht rechtzeitig und aktiv dagegen ansteuern. Oder anders formuliert: Der gemeinsame Glaube hält zwar Ressourcen parat (Offenheit, Ehrlichkeit, verzeihen und vergeben), aber oft nutzen betroffene Paare diese nicht oder nur ineffektiv.

.....  
 Der gemeinsame Glaube hält zwar Ressourcen parat, aber oft nutzen betroffene Paare diese nicht oder nur ineffektiv.  
 .....

### Alltagsprobleme/Alltagskonflikte

Es treten Missverständnisse und Irritationen auf, wie sie im Alltag „eben“ vorkommen. Es herrscht ein Gefühl vor, meistens Ärger/Wut. Diese Spannungen werden in der Regel vom Ehepaar durch offene Gespräche selbst gelöst. Manche suchen das Gespräch mit guten Freunden, Seelsorgern, Verwandten und Bekannten. Neue Perspektiven helfen, die bisherige Beziehung wieder flott zu bekommen und zu festigen. Versäumt es ein Paar, jetzt solche klärenden Gespräche zu führen und sensibel für die eigene Beziehung zu reagieren, entwickeln sich nach einigen Monaten die Eskalationen weiter und es kommt zu spürbaren Verletzungen:

### Beziehungsstörungen

Seit einigen Monaten „knirscht und knackt“ es; etwas läuft ständig schief. Das Paar verletzt sich inzwischen in unterschiedlichen Bereichen ihrer Ehe. In der Regel treten

jetzt nicht nur Ärger und Wutgefühle auf, sondern auch Gefühle der Trauer und der Resignation. „Da kannst du nichts mehr machen. Sie/er ist halt so. Wie das wohl weitergehen wird? ...“

Für das Paar ist es jetzt sehr mühsam, diese Beziehungsstörung auf einen ursprünglichen Auslöser zurückzuführen und die Spannung selbst zu überwinden. Sind Paare hier angekommen, brauchen sie in der Regel Eheberatung durch Fachpersonen. Sollte ihnen dies jedoch nicht gelingen, weil einer der beiden Partner keine Einsicht hat („Wir brauchen keine Beratung. Das wird schon wieder!“), entwickelt sich die Eskalationsspirale weiter:

### Beziehungserkrankungen

Jetzt passieren immer mehr gegenseitige Verletzungen und schwere Konflikte. Und dies schon seit einem oder mehreren Jahren. Manche fantasieren offen oder verdeckt, wie es wäre, wenn man sich trennt und auseinandergehen würde. Meistens verlaufen diese Wahrnehmungen nicht parallel. Der eine wähnt sich vielleicht noch auf der Ebene der Beziehungsstörung. Der andere ist schon weiter.

Ein Wort gibt das andere. Oft endet die Auseinandersetzung in einem verletzenden Patt ohne Aussicht auf Besserung. Das Vertrauen ist tief beschädigt oder gar ganz zerstört. Zu den bisher bekannten Gefühlen wie Ärger/Wut, Trauer und Resignation gesellt sich auf dieser Ebene zunehmend ein drittes Gefühl: Abneigung gegenüber dem anderen, was sich bis zu Ekelgefühlen und Abscheu steigern kann („Mit dem/mit der will ich nichts mehr zu tun haben“).

Die Konfliktlösung ist aus eigener Kraft definitiv nicht mehr möglich. Die Beziehung ist nachhaltig erkrankt. Selbst Gespräche im Rahmen einer Eheberatung sind oft schleppend und zäh. Die Ehebeziehung steht auf der Kippe. Fachliche Hilfe von außen ist unverzichtbar. Lässt ein Paar auch diese Möglichkeit verstreichen, steuern auch Christen unaufhaltsam dem Ende ihres auf Dauer angelegten Lebensprojektes zu:

### Beziehungszerstörung

Nunmehr trägt das einst verliebte Paar die Bürde von mehrjährigen Krisen, Spannungen oder verletzendem Streit. Das gegenseitige Vertrauen ist zerstört. Es gibt keine Bereitschaft mehr, die Perspektive des anderen zu übernehmen. Es wird nur noch die Sehnsucht nach einem schnellen Ende spürbar. Die Beziehung ist kaputt und vorbei. Wut, Trauer und tiefe Abneigung hat im Gehirn der Partner schwerwiegende Spuren hinterlassen. Manchmal wirken sie wie traumatisiert. Sie halten den jeweils anderen nicht mehr aus. Ängste vor neuen Verletzungen führen unmittelbar zu Kampf oder Flucht. Spricht man mit den Partnern getrennt, zeigt sich jeder verständig und bemüht. Kommen jedoch beide zusammen, verändert sich der Kommunikationsstil für alle deutlich wahrnehmbar. Selbst dann, wenn es beiden punktuell gelingt, die starken Gefühle zu kontrollieren, sind die Würfel gefallen.

Für außenstehende Christen ist dieser Zustand oft nicht nachzuvollziehen. Und natürlich bleibt die prinzipielle Möglichkeit, dass Gott ein Wunder tun kann. Aber meist tut er es ohne die beiden Betroffenen nicht. Solche Paare zu begleiten heißt jetzt: Wege finden, wie das Paar – vor allem der Kinder wegen – „mit Anstand“ die Beziehung beenden und neu ordnen kann (Thema: Mediation). Denn die Kinder sind meist sehr belastet und letztlich den emotionalen Kämpfen nicht gewachsen.

## Stichworte für eine stabile Ehe

Ehe ist und bleibt eine Gabe Gottes an alle Menschen, eben auch an Christen. Und so gibt es gute und schwierige Ehen bei Christen und bei Nichtchristen. Heute kennt man definitiv die wesentlichen Schöpfungsgesetze, die in der Regel zu einer gelingenden Partnerschaft führen. Sie liegen im Bereich einer zuhörenden Kommunikation, des gemeinsamen Wachsens und Reifens an Aufgaben und Projekten, der konstruktiven Beziehungsgestaltung und der Fähigkeit, weder den Partner noch sich selbst noch die gemeinsame Beziehung zu idealisieren. Ehrlichkeit, Offenheit und der Entschluss zusammenzuhalten, auch wenn man sich gegenseitig manchmal Schweres zumutet, sind weitere Bausteine für eine glückliche Ehebeziehung.

Wenn Christen beginnen, diese ihnen ebenso von Gott in die Hand gegebenen Schöpfungsgesetze, wie sie zum Beispiel in einem Ratgeber von Schindler, Hahlweg und Revenstorff<sup>3</sup> ganz nüchtern und hoch wirksam beschrieben werden, zu missachten, hilft am Ende „alles Beten“ nichts. Das ist gerade so, wie wenn sich ein Christ permanenten Schlafentzug zumutet und sich dann darüber wundert, dass er psychosomatische Symptome entwickelt und krank wird.

## Wie kann man Betroffene begleiten?

Trennung und Scheidung sind für Betroffene, aber auch für ihr Netzwerk in der Gemeinde oder einem christlichen Werk, meist eine notvolle Realität. Unsicherheit, unterschwellige Aggressionen, Scham- und Schuldgefühle belasten und blockieren das Miteinander. So lösen Trennung und Scheidung in Gemeinden Angst und oft Ratlosigkeit aus. Wie kann man den unmittelbar Betroffenen und den Menschen im Umfeld helfen? Die nachfolgenden Ansätze folgen dem Motto: Es soll nicht noch mehr zerbrechen als schon zerbrochen ist!

.....  
 Vor Gott ist ein  
 der Öffentlichkeit  
 verborgen gebliebener  
 Steuerbetrug  
 genauso Schuld wie  
 ein bekannt werdender  
 Ehebruch.  
 Sünde ist Sünde.  
 .....

## Wahrnehmen und realisieren, wie es den unmittelbar Betroffenen geht – die Individuelle Ebene

Trennung und Scheidung gehören zu den äußerst schmerzhaften und belastenden Lebensereignissen in der Biografie eines Menschen. Es geht um schwere Gefühle wie Verlust und Trauer, um den Tod einer Beziehung und um komplizierte Beziehungsklärungen. Damit verbindet sich die Notwendigkeit, die eigene Lebenssituation, das eigene Verhalten, die eigene Schuld, das eigene Scheitern und Versagen realistisch einzuschätzen und zu lernen, mit diesem Makel eines gescheiterten Lebensprojektes zu leben. Was Menschen bei Trennung und Scheidung subjektiv erleben, ist am besten mit dem Begriff einer „vielen Lebensbereiche tangierenden Lebenskrise“ zu beschreiben. Psychische, körperliche und/oder geistliche Symptome sind kennzeichnend.

## Wie kann man Betroffene seelsorgerlich begleiten?

Vor allem geht es um Zuwendung, die nicht verurteilt. Es geht um Mittragen und Anteilnehmen und um die Fähigkeit, die Not des anderen mit dem anderen auszuhalten, ohne schnelle Lösungsansätze anzubieten, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Es geht um die Fähigkeit, dem anderen Raum zu geben, damit dieser seinen Weg finden kann. Es braucht aktives Zuhören, ohne neugierig nachzufragen und das Gespräch zu killen.

Eine sehr bedenkenswerte Beispielgeschichte hierzu findet sich im Verhalten der Freunde Hiobs. Sie traten nicht gleich in eine lange Diskussion ein, sondern hielten mit Hiob zusammen seine Not aus: „Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war“ (Hiob 2,12f). Darum geht es: Mit dem anderen zusammen dessen zerstörte Lebenswelt aushalten und nicht davor wegrennen.

Schließlich ist alles hilfreich, was Seelsorge zur christlichen Zuwendung macht: Trösten, das heißt, dem anderen zusprechen, was ihm von Gott her gilt. Ihn in seinem Glauben an den barmherzigen Gott vergewissern, was er als Christ ist und bleibt, trotz des Scheiterns. Für ihn beten, für ihn klagen, für ihn vor Gott eintreten, für ihn glauben, wenn es ihm selbst gerade schwerfällt. Für ihn da sein wie der leibhaftige Vertreter Gottes in dieser schwierigen Lage.

Zur seelsorgerlichen Begleitung gehört auch das Wissen darüber, wie schwere Lebenskrisen verlaufen und wie Menschen Schritte aus diesen Krisen finden: Da sein, wenn der Betroffene die Entscheidung treffen muss, die Trennung und Scheidung zu akzeptieren. Beistehen, wenn das Chaos der Gefühle ausbricht. Ideen beisteuern und Ressourcen wecken, wenn es darum geht, neue Perspektiven zu gewinnen. Und sich mit dem anderen freuen, wenn er es schafft, das Leben neu zu wagen.

## Reaktionen der anderen – der verletzende Fingerzeig: Schaut, dort ist sie/dort ist er

Wer Betroffene auf dem Weg der Trennung und Scheidung begleitet, realisiert bald, dass diese gerade im Umfeld christlicher Gemeinden und Werke mit negativen und manchmal verdeck-



FOTO: SHUTTERSTOCK/ELENA ELISSEVA

<sup>3</sup> Schindler, L.; Hahlweg, K.; Revenstorff, D.: Partnerschaftsprobleme: Möglichkeit zur Bewältigung. Ein Handbuch für Paare. 3., aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage, Springer Medizin Verlag Heidelberg 2007.

ten Verurteilungen, Vermutungen und Projektionen konfrontiert werden. Vor dem Hintergrund ihrer privaten Überzeugungen aus der Kindheit und daraus resultierender Projektionen auf den „bösen“ geschiedenen oder in Trennung lebenden Menschen führt zu Anklagen, die aber oft nicht offen ausgesprochen werden: „Du bist schuld. Hättest du besser für deine Frau/deinen Mann gesorgt. Was du da gemacht hast, darf nicht sein.“ Es können auch süffisante Nadelstiche sein: „Tja, wenn’s in der Liebe nicht klappt! – Selber schuld!“ Beispiele:

Eine Frau leidet seit Jahren unter der emotionalen Abhängigkeit ihres Mannes von seiner noch lebenden Mutter, die ihn nie wirklich losgelassen hat. Sämtliche wichtigen Familienentscheidungen müssen jeweils mit der Schwiegermutter abgesprochen werden, soll der Familienfrieden erhalten bleiben. Kommt nun eine solche Christin mit einer betroffenen Geschiedenen ins Gespräch, steht sie in der Gefahr, den ganzen Trennungs- und Scheidungsprozess vor diesem Hintergrund zu deuten und solche Konflikte als mögliche Ursachen in sie hineinzuprojizieren: „Das lag bestimmt an deiner Schwiegermutter!“

Eine andere Christin im Umfeld der Geschiedenen leidet unter der Neigung ihres Mannes, bei Konflikten aggressiv zu werden und auch körperliche Gewalt gegen sie anzuwenden. Sie ist sehr verletzt. Doch sie wehrt sich nicht, weil sie das so in ihrer Herkunftsfamilie gelernt hat. Begegnet sie jetzt der betroffenen Geschiedenen, fällt sie vielleicht ein aggressives, moralisches Urteil über sie: „Scheidung, das ist von Gott verboten!“ Im Hintergrund ärgert sie sich womöglich, dass die Geschiedene etwas gewagt hat, was für sie selbst nie in Frage kommen würde.

#### Reaktionen in der Gemeinde als Ganzes: Systemische Aspekte

Scheidungen im säkularen Raum sind zum Alltag der Beziehungskultur geworden. Mediation, Scheidung bei notariell festgestellter Übereinkunft über Vermögen und Versorgung. Partnerschaftliches Teilen des Sorgerechts bei den Kindern. Freundschaftliche Verbundenheit über die Scheidung hinaus. Dies sind erstrebenswerte Ideale geworden. Nun gelingt dies auch nicht immer, und Rosenkriege sind längst noch nicht ausgestorben.

Anders in evangelikal geprägten christlichen Gemeinden und Werken. Scheidung darf nicht sein, und sie entspricht auch nicht dem Willen Gottes. Auch andere Dinge dürfen nicht sein wie lügen, hintenherum reden, sich gegenseitig bei verschlossenen Türen „fertig zu machen“. Aber das eine ist öffentlich, das andere bleibt verborgen. Und das ist ein Unterschied.

Schon in der christlichen Tradition wurde zwischen peccata okulta (verborgene Sünden) und peccata revelata (öffentlich gewordene Sünden) unterschieden. Schuld und Sünde passieren in jeder Gemeinde und im Leben eines jeden Christen. Werden Trennung und Scheidung in einer Gemeinde bekannt, ist dies im Unterschied zur verborgenen Sünde öffentlich und von hohem Interesse in der Wahrnehmung einer Gemeinde. Gehören die Betroffenen auch noch zum Kreis der verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, braucht es eine Stellungnahme der Verantwortlichen und die Erklärung der Betroffenen. Die Gefahr ist sonst groß, dass sich auch fromme Leute „das Maul zerreißen“. Wilde Spekulationen schaden den Betroffenen und der Gemeinde.

Wie können Verantwortliche deeskalierend wirken, ohne die Intimsphäre der Betroffenen zu beschädigen? Patentrezepte gibt es kaum. Dennoch kann man sich an Leitlinien orientieren:

- **Trennung von Gemeindehierarchie und Seelsorge an den Betroffenen.** Die Wahrnehmung der seelsorgerlichen Begleitung erfolgt am besten durch eine Person, die außerhalb der Gemeinde- oder Werkhierarchie steht. Gleichwohl sollte sie zur Wahrnehmung dieser Aufgabe offiziell beauftragt werden. Das Seelsorgegeheimnis bleibt so in den Beratungen der Gremien eher gewahrt. Und noch ein Grund: Veränderungsprozesse in seelsorgerlichen Gesprächen haben eine andere Geschwindigkeit als das notwendige Handeln von Gemeindeleitungen und Verantwortlichen.
- **Konsensklärungen statt Vorwürfe mit Schuldzuweisungen.** Es ist besser, wenn Betroffene Einzelheiten ihrer Konflikt- und Verletzungsgeschichte Dritten nicht mitteilen. Erklärungen, die dem jeweils anderen Partner die alleinige Schuld zuweisen, führen zur Polarisierung in der Gemeinde. Welchem der beiden Betroffenen soll man glauben?
- **Dem gemeindeinternen öffentlichen Interesse Rechnung tragen.** Wird eine Scheidung in einer Gemeinde öffentlich, braucht es auch eine öffentliche Erklärung. Vertrauen wurde enttäuscht, und diese Enttäuschung sollte anerkannt werden. Wenn zum Beispiel leitende Mitarbeiter von Scheidung betroffen sind, kann es auch hilfreich sein, dass sie ihr Amt zunächst ruhen lassen.
- **Solidarität mit den Sündern zeigen.** In den Erklärungen und Stellungnahmen der Gemeindeleitung ist es wichtig, dass Sünden nicht unterschiedlich gewichtet werden. Vor Gott ist ein der Öffentlichkeit verborgen gebliebener Steuerbetrug genauso Schuld wie bekannt werdender Ehebruch. Sünde ist Sünde. Und alle leben von der gleichen Barmherzigkeit Gottes. Gelingt es, Verlautbarungen offen und ehrlich auch gegenüber einem möglichen eigenen Scheitern und gegenüber eigener Sündhaftigkeit zu formulieren, schafft dies mehr Solidarität unter den Sündern.
- **Geistliche Gemeinschaft erhalten.** Betroffene sollten als Christen erleben können, dass die Gemeindeleitung den Weg der Trennung und Scheidung zwar kritisch sieht, aber an der Bruder- und Schwesternschaft festhält. Trennung und Scheidung sind kein Grund, die von Jesus gestiftete geistliche Gemeinschaft aufzukündigen oder Betroffenen quasi den Glauben abzuspochen.

**Fazit:** Trennung und Scheidung kommen auch unter Christen vor. Wenn dies geschieht, sollten die Beteiligten weise vorgehen: nicht verurteilen, seelsorgerlich Betroffene begleiten und ihnen Raum geben, die nächsten Schritte durch ihr Leben im Hinblick zu Gott zu finden. Auch wenn man solche schweren Krisen letztlich nicht verhindern kann, kann durch gute präventive Arbeit mit Paaren manche Eskalation verhindert werden, weil die Paare plausible und wirksame Handwerkszeuge der Beziehungsgestaltung erlernen. Danken werden dies letztlich die von Trennung und Scheidung betroffenen Kinder.

*Wilfried Veeser*



**Wilfried Veeser** ist Pfarrer in Dettingen unter Teck ([www.evkidettingen-teck.de](http://www.evkidettingen-teck.de)), arbeitet seit 30 Jahren als Eheberater, Trainer und Supervisor ([www.veeser.net](http://www.veeser.net)) und leitet die Bildungsinitiative für Seelsorge und Beratung e.V. ([www.bildungsinitiative.net](http://www.bildungsinitiative.net)). Mit seiner Frau Dorothea ist er seit 36 Jahren verheiratet.

# Ratlos vor dem Islam



FOTO: SHUTTERSTOCK/ANDREW TAYLOR

Seit den Anschlägen auf das World Trade Center im Jahr 2001 ringt die Welt mit der Frage, ob – und wenn ja, wie – man den Islam in unsere westlichen Gesellschaften so integrieren kann, dass die hässliche und bedrohliche Fratze des fanatischen und terroristischen Islamismus verschwindet.

Nach jedem neuen Attentat, das auf das Konto islamistischer Terroristen geht, war lange Zeit reflexartig zu hören, dass dieser Terror „mit dem Islam nichts zu tun“ habe. Dieser Refrain ist mittlerweile verstummt, weil bestimmte Zusammenhänge einfach nicht mehr zu leugnen sind.

Gewalt gegen Andersgläubige ist durchaus ein Bestandteil der koranischen Überlieferung. Man kann auch nicht die friedliche „mekkanische Überlieferung“ von der kriegesischen „medinischen Überlieferung“ im Koran trennen. Suren beider Überlieferungen gehen auf Mohammed zurück. Allerdings ist es umgekehrt wie in der Bibel: Während die Offenbarung Jesu Christi, wie sie im Neuen Testament berichtet wird, das Gesetz Moses heilsgeschichtlich erfüllt, „aufhebt“ und in einem bestimmten Sinn zu einem Ende bringt („Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist ... Ich aber sage euch ...“, Matthäus 5,21.22), werden im Koran die mekkanischen Texte aus der Frühphase der Wirksamkeit Mohammeds von den späteren medinischen Texten aus der Eroberungsphase überschattet.

Man wird aber umgekehrt auch nicht sagen können, dass die koranische Überlieferung unausweichlich zum islamistischen Terror führt. Das wird durch die weit überwiegende Zahl friedliebender Muslime mehr als deutlich. Aber das Problem bleibt, dass dieser Terror ebenso wie die brutalen Auspeitschungen von Regimekritikern in Saudi-Arabien oder eben die Ermordung von Christen und Angehörigen anderer Religionen rein exegetisch eine durchaus mög-

liche Auslegungsvariante des Koran und der islamischen Überlieferung sind.

## Der Islam ist zutiefst politisch

Nicht nur eine mögliche Auslegungsvariante, sondern klare und eindeutige Forderung ist die Unterwerfung auch des politischen Raumes unter die Herrschaft Allahs und der Umma, der muslimischen Gemeinde. Eine Trennung zwischen Kirche und Welt – wie sie letztlich von Jesus selbst begründet wurde, der seine Jünger aufforderte, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist (Matthäus 22,21), und dessen Reich eben nicht von dieser Welt ist (Johannes 18,36) – kennt der Islam nicht. Der Islam ist eine zutiefst politische Religion, der es immer um eine umfassende Durchdringung aller Lebensbereiche geht. Entsprechend verbreitete sich der Islam auch weniger durch Missionare oder „Evangelisten“, sondern durch Eroberer und Juristen.

In europäischen Rathäusern herrschte lange Zeit die Erwartung und Hoffnung, dass der Islam eines Tages einen ähnlichen Platz in unseren Gesellschaften findet wie die christlichen Kirchen.



FOTO: FABIAN REINHARDT

**Prof. Dr. Volker Gäckle** ist verheiratet mit Bettina und Vater von drei Kindern. Der frühere Studienleiter für Neues Testament am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen war ab 2006 Direktor des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission. Als Professor für Neues Testament ist er seit 2011 Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL).



FOTO: ISTOCKPHOTO/PEETER VIISIMAA

Das würde aber voraussetzen, dass der Islam etwas Analoges ist wie der christliche Glaube. Das ist er aber nicht und kann es auch gar nicht sein. In seiner 1400-jährigen Geschichte ist der Islam so gut wie nie irgendwo ein Teil von irgendeiner Gesellschaft geworden – vielleicht abgesehen von den Ausnahmen Bosnien und Indonesien. Vielmehr sind Gesellschaften immer nur Teil des Islam geworden. Deshalb ist dem Islam letztlich auch die Demokratie fremd, weil sie seinem Selbstverständnis grundlegend widerspricht.

Der einzige demokratische Staat mit muslimischer Mehrheit war 94 Jahre lang die Türkei. Dies ging so lange gut, wie der Islam aus dem öffentlichen Leben dieses Staates ausgeklammert wurde. Es endet in unseren Tagen durch die Re-Islamisierung der türkischen Gesellschaft unter Tayyip Recep Erdogan. In allen anderen muslimischen Staaten etablierten sich immer mehr oder weniger diktatorische oder oligarchische Herrschaftsformen.

### Aufklärung im Islam?

Nun kann man natürlich einwenden, dass auch das europäische Abendland mehr als 1700 Jahre gebraucht hat, um die Verflechtung von Thron und Altar zu lösen, die seit Ende des vierten Jahrhunderts das römische Reich und alle europäischen Reiche prägte. War nicht auch Europa 1000 Jahre lang faktisch eine „Staats-Kirche“ und strukturell dem heutigen Iran nicht ganz unähnlich? Musste man nicht beide Seiten, Staat und Kirche, erst „aufgeklärt“ dazu nötigen, voneinander zu lassen? Warum sollte dies im Islam nicht irgendwann ebenso möglich sein?

Das Argument ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Man sollte die Lernfähigkeit von Menschen, Gesellschaften und Religionen nicht unterschätzen. Wir müssen auch wahrnehmen, dass es eine Reihe unterschiedlicher Glaubens- und vor allem Rechtstraditionen im Islam gibt. Hier stehen in erster Linie die Muslime und ihre Verbände selbst in der Verantwortung und vor der Aufgabe und Herausforderung, zu prüfen, ob eine Integration einer bestimmten Form des Islam in die europäischen Gesellschaften möglich ist. Die Rahmenbedingungen dafür müssen von den europäischen Gesellschaften klar formuliert werden, zum Beispiel in Deutschland mit dem Hinweis auf das Grundgesetz.

Das Problem könnte allerdings ein Doppeltes sein: Es ist zum einen nicht zu erkennen, auf welche heiligen Texte sich solch ein islamischer Verzicht auf umfassende Durchdringung und Beherrschung einer Gesellschaft gründen ließe. Zum anderen stellt sich die Frage, wie viel Zeit für solch einen spannungsvollen Prozess in einer global vernetzten und atomar gerüsteten Welt bleibt.

## Medien der Liebenzeller Mission

### Missionskalender 2018 **NEU**

Anhand der Jahreslosung gewinnen Sie Einblicke in viele Einsatzländer von Liebenzeller Missionaren. Mit Bibelversen, interessanten Zahlen und Fakten sowie Informationen rund um die LM. Beim Herbstmissionsfest erhalten Sie Ihr Exemplar. Gerne senden wir es Ihnen auch zu. Über eine Spende für die Herstellungskosten und das Porto freuen wir uns!



### Familie Rauchholz – aus den Augen, aber nicht aus dem Sinn **NEU**

Mehr als 30 Jahre waren Roland und Dorothea Rauchholz als Missionare in Mikronesien, einem Inselgebiet im westlichen Pazifischen Ozean. Fünf Kinder wurden ihnen geschenkt. Mittlerweile ist die Familie in den unterschiedlichsten Berufen und Aufgaben über den ganzen Globus verteilt. Trotzdem halten sie zusammen. Was hat sie geprägt und wie leben sie familiäre Nähe in der Ferne?

DVD (26 Min.) für 7,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale



### Mäxis Abenteuerreise 3: Mit Gott unterwegs nach Spanien **NEU**

Der neue Kinderfilm ist da! Der blaue Fuchs „Mäxi“ vom Kindermissionsfest trifft seine Freundin Sofia. Sie spielt bei einem spanischen Musical mit, bei dem die gute Nachricht von Jesus weitergesagt wird. Sofia hat ganz viel geprobt, doch leider wird sie plötzlich krank. Ob sie rechtzeitig zum Auftritt wieder gesund wird? Natürlich begegnet Mäxi auch wieder vielen Missionaren. Absolut sehenswert für Kinder und Familien!

DVD (33 Min.) für 4,- € zzgl. 2,- € Versandkostenpauschale

Bitte bestellen Sie bei:

**Liebenzeller Mission, Materialdienst**

Telefon: 07052 17-296 · [material@liebenzell.org](mailto:material@liebenzell.org)



Hören Sie eine zum Thema dieser Ausgabe passende **Predigt** von Pfarrer Prof. Dr. Wilfried Sturm: **„Von der Ehescheidung“**. Einfach über folgenden Link anhören oder herunterladen:

➤ [www.liebenzell.org/audio-tipps](http://www.liebenzell.org/audio-tipps)

Im Audioangebot „imPuls“ finden Sie auf

➤ [www.liebenzell.org/audioangebot](http://www.liebenzell.org/audioangebot) viele weitere Predigten und Vorträge von Veranstaltungen der Liebenzeller Mission.

# Ein Leben für Kinder in Nigeria



**Crystal Gosnell** ist „Direktorin für Bildung“ bei „Ministry of Mercy“ (Dienst der Barmherzigkeit) in Otutulu/Zentralnigeria. Zu diesem Projekt gehören ein Kinderheim für 275 Waisen, unerwünschte, behinderte und benachteiligte Kinder sowie eine Schule und eine Dorfklinik.

Crystal Gosnell ist eine Pionierin. 2005 wurde sie von unserem amerikanischen Zweig als erste Missionarin nach Nigeria ausgesandt. Dort ist die Lehrerin mit Leib und Seele im Dienst für Kinder. Auf der Reise in den Heimataufenthalt war sie zum ersten Mal auf dem Missionsberg. Mit ihr sprach Christoph Kiess.

## **Crystal, Du hast ein großes Herz für benachteiligte Kinder. Was brauchen Eure Kinder in Otutulu am meisten?**

95 Prozent von ihnen haben ihre Mutter verloren. Wir versuchen, diesen Verlust durch unsere Liebe zu mildern. Die Kinder lernen lesen und schreiben, um eine bessere Zukunft zu haben. Aber am allermeisten brauchen sie Jesus. Viele kommen aus muslimischen Familien, manche gehen in die Moschee. Wir zwingen die Kinder zu nichts. Aber wir wollen ihnen ein Leben als Christ vorleben und beten viel für sie. Ein

Mullah, dessen Kind bei uns ist, sagte uns, dass er sein Kind nie in eine christliche Schule schicken wollte – aber er sei beeindruckt von der Arbeit der christlichen Mitarbeiter. Neben Waisenhaus und Schule haben wir ein Ernährungsprogramm, durch das mehr als 300 Kleinkinder Milchpulver-Rationen bekommen.

## **Was motiviert Dich für Deine Arbeit?**

Ich will etwas von dem weitergeben, was Christus für mich getan hat! Viele Leute haben zu mir schon gesagt: „Das Lächeln der Kinder ist sicher der beste Anreiz und Lohn für deine Arbeit.“ Ich antworte dann immer: „Wenn nur das meine Motivation wäre, dann wäre ich sicher nicht mehr hier.“

## **Welches Erlebnis hat Dich in den vergangenen Monaten besonders berührt?**

Ich denke häufig an den 15-jährigen Daniel. Vor einiger Zeit wurde er krank. Trotz Medikamenten kamen seine starken Schmerzen immer wieder. Eines Abends spitzte sich die Situation zu. Wir steuerten in dieser Nacht drei Krankenhäuser an, aber in keinem bekamen wir einen Platz. Als Daniel am nächsten Morgen im vierten Krankenhaus aufgenommen wurde, war sein Puls sehr schwach. Die Ärzte sagten, dass es medizinisch gesehen dem Ende zugehen würde. Wir riefen die Kinder bei „Ministry of Mercy“ zusammen, und sie beteten für Daniel. Ich bin mir sicher: Ohne diese Gebete wäre er nicht mehr am Leben. Daniel hat den Spitznamen „Pastor“, weil er so gerne „predigt“. Gott hat bestimmt noch viel mit ihm vor! Daniel ist immer noch im Krankenhaus, aber es geht ihm besser. Eine Diagnose gibt es nicht. Wenn Ärzte in Nigeria ratlos sind, stellen sie häufig irgendeine, die meistens nicht zutreffend ist.



*Crystal im Kreis ihrer Familiengruppe*

### Was fordert Dich am meisten heraus?

Ich persönlich wünsche mir manchmal schon, dass man Fortschritte schneller sieht. Veränderungen geschehen nur langsam in kleinen Schritten, die Arbeit erfordert viel Geduld!

### Wenn man in Deutschland von Nigeria hört, geht es oft um Boko Haram. Werdet Ihr von dieser Terrororganisation bedroht?

Sie sind eher im Norden aktiv, in unserer Region weniger – aber man weiß nie. Aktuell geht bei uns vom Fulani-Stamm die größere Gefahr aus. Auch wenn wir keines seiner ausdrücklichen Ziele sind, ist die Unsicherheit spürbar, weil man regelmäßig Schüsse hört. Wir haben Wachleute und Notfallpläne. Aber ehrlich gesagt: Eine Evakuierung wäre schwierig. Wo soll man auf die Schnelle hin mit fast 300, zum Teil ganz kleinen Kindern? Was den Alltag häufig erschwert sind zum Teil absichtlich gestreute Gerüchte. Kriminelle wollen dadurch erreichen, dass wir unser Gelände verlassen, damit sie es plündern können.

### Ist ein Ende der Gewalt und Frieden in Nigeria möglich?

Die Medien sprechen meist von einem religiösen Konflikt. Meiner Ansicht nach sind es eher Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten Stämmen und Streitigkeiten um Land. Jeder hat das Gefühl, kein Stück vom Kuchen abzubekommen. Die Stammesmentalität ist sehr schwer zu verändern, sie ist oft vom Grundsatz der Rache geprägt.

### 2008 hast Du Tom adoptiert – weshalb?

Ich hatte das nicht geplant. Aber kleine Kinder lagen mir schon immer am Herzen. Tom kam mit acht Tagen zu uns, wog nur 1,2 Kilogramm und war Haut und Knochen. Ich war für ihn zuständig, päppelte ihn auf, und zwischen uns entstand eine besondere Beziehung. Tom ist ein großer Segen für mein Leben. Er hat ein sehr beschützendes Wesen und liebt Babys. Als ich ihm erzählte, dass bei meiner Familie in den USA auch meine einjährige Nichte wohnt, hat er vor Freude gejubelt. Diese Reaktion gibt es bei nicht vielen 10-Jährigen! (Crystal lacht)

### Was wünschst Du Dir für Nigeria und für „Ministry of Mercy“?

Frieden und Einigkeit. Auch in den Herzen der Christen ist häufig viel Hass. Es ist hart zu vergeben, wenn dein ganzes Dorf niedergebrannt wurde. Aber Jesus hat uns geboten, unsere Feinde zu lieben. Ich wünsche mir, dass Kirchen und Gemeinden die Liebe Jesu weitergeben. Dafür muss man manchmal die Extrameile gehen. Aber nur so kann Nigeria Frieden bekommen. Auch für die Arbeit wünsche ich mir, dass wir im Team aus der Vergebung leben. Unsere Arbeit soll zu Gottes Ehre sein! ●



## Weltweit Hoffnung schenken – in Burundi

Zum elften Mal hat die Liebenzeller Mission die Initiative „Weltweit Hoffnung schenken“ gestartet. Im Blick sind besonders Menschen, die unter vielen Widrigkeiten leben müssen. Im Zentrum der Aktion steht 2017/2018 das afrikanische Land Burundi. Dort engagiert sich die Liebenzeller Mission seit 1992.

### So können Sie helfen mit

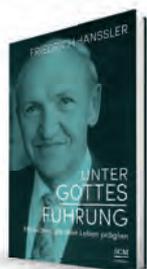
- 3 Euro:** Eine Kinderstunde oder Jungschar kann gestaltet werden.
- 5 Euro:** Ein Kind erhält Schulmaterial (Hefte und Stifte).
- 12 Euro:** Ein Sack Mais kann gekauft werden.
- 50 Euro:** Eine Person kann einen Monat an der Bibelschule Muramvya studieren.

### Was können Sie als Multiplikator tun?

- Unterstützen kann man die Initiative mit einer Spende und mit aktiver Mitarbeit. Machen Sie „Weltweit Hoffnung schenken“ zu Ihrer Aktion bei Adventsbasaren, Betriebsfeiern, Geburtstagen oder Jungschar-Einsätzen. Gerne stellen wir Plakate, Handzettel, Fotos oder Spendendosen zur Verfügung.
- Für Kinder und Familien gibt es dieses Jahr wieder eine besondere Aktion: Schenken Sie Stifte für Kinder in Burundi und gestalten Sie eine Stifte-Box! Wer möchte, kann auch etwas in der Landessprache „Kirundi“ draufschreiben. Zum Beispiel: „Yesu aragakunda“ (Jesus liebt dich) oder „Imana ni nziza“ (Gott ist gut). Wie die Kinder-Aktion genau funktioniert, wird im Internet unter [www.liebenzell.org/stifte-fuer-burundi](http://www.liebenzell.org/stifte-fuer-burundi) erklärt.
- Weitere Geschenk-Beispiele und ein Projektvideo: [www.weltweit-hoffnung-schenken.de](http://www.weltweit-hoffnung-schenken.de)
- Informationen gibt es auch bei Bettina Heckh, Telefon 07052 17-128, E-Mail: [hoffnung@liebenzell.org](mailto:hoffnung@liebenzell.org)



## Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Friedrich Hänszler  
**Unter Gottes Führung**  
 Menschen, die mein Leben prägten  
 152 Seiten, 14,95 €  
 SCM Hänszler  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 11,99 €

Friedrich Hänszler nimmt Sie mit auf eine spannende Reise durch sein bewegtes Leben. Der bekannte evangelische Verleger schildert in seinem neuen Buch zahlreiche Begegnungen mit ganz unterschiedlichen, bedeutenden oder auch unbekannt Menschen. Er schreibt über seine Eltern, von Begegnungen in seiner Jugend und erzählt von seinen Kontakten zu Politikern verschiedener Parteien. Dabei steht jede Person auch für einen Moment der persönlichen Geschichte von Friedrich Hänszler. Faszinierende Erzählungen voller Glaubenszuversicht!



Christiane Rösel  
**Veränderung**  
 Wenn aus Lebenswenden Neues wächst  
 208 Seiten, 14,95 €  
 SCM Hänszler  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 11,99 €

Leben heißt, sich zu verändern. Aber wie ist es, wenn das Leben selbst nach Veränderung ruft? Wenn der Ehepartner eine neue Arbeitsstelle an einem anderen Ort antritt und gleichzeitig die Kinder das Elternhaus verlassen? Die Autorin schreibt ehrlich und authentisch, ohne etwas schönzureden. Elf weitere Frauen erzählen ihre ganz persönlichen Erlebnisse: Was tut man, wenn man den sicher geglaubten Arbeitsplatz verliert? Wenn eine schwere Krankheit das Leben bedroht? Wenn ein Lebenstraum zerplatzt? Immer geht es darum: Wie kann ein Mensch Lebenswenden bewältigen, wenn das Schicksal neue Wege zumutet? Die Geschichten und Reflektionen ermutigen zum Neuanfang.



Chris Fabry  
**Wer Hoffnung sät**  
 384 Seiten, 17,- €  
 GerthMedien  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 13,99 €

Karin ist mit einem Pastor verheiratet und hat drei Kinder. Das seltsam distanzierte Verhalten ihres Mannes irritiert sie mehr und mehr. Ruthie, eine ältere Frau aus der Gemeinde, wird ihr eine wichtige Stütze. Doch je mehr die beiden in Karins Vergangenheit vordringen, desto deutlicher wird, dass irgendetwas ganz und gar nicht stimmt ... Die Dinge werden nicht einfacher, als Will nach zwölf Jahren Gefängnis nach Dogwood zurückkommt. Er hatte unter Alkoholeinfluss zwei kleine Mädchen überfahren. Jetzt möchte er zu Ende bringen, was er damals begonnen hatte: Ein Traumhaus für seine Traumfrau Karin bauen und sie heiraten ... Der Roman wurde mit dem renommierten „Christy Award“ ausgezeichnet.



Daniel Schneider  
**Tabu Trennung**  
 Ein Journalist sucht Antworten  
 176 Seiten, 14,95 €  
 SCM Hänszler  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 11,99 €

Trennung – ein Tabu in christlichen Kreisen? Der Journalist, Theologe und Autor Daniel Schneider hat Menschen besucht, die offen über ihre Scheidung reden. Er möchte verstehen, warum Beziehungen scheitern und wie Menschen mit diesem Lebensbruch umgehen. Die Gespräche haben es in sich, sind schonungslos und inspirierend, bieten wertvolle Erkenntnisse und manchmal bleiben Fragen offen. Eins gilt jedoch immer: Gerade in gescheiterten Beziehungen wird die Liebe Gottes zu uns Menschen sichtbar! Ein wichtiges Buch, nicht nur für Betroffene, sondern für alle, denen eine gute Ehe eine Herzensangelegenheit ist.



Christine Koenig  
**Meinen Weg alleine weitergehen**  
 176 Seiten, 14,99 €  
 GerthMedien  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 11,99 €

Nach 22 Ehejahren lassen sich Christine Koenig und ihr Mann scheiden. In diesem Buch gibt sie ihre Erfahrungen vor und nach jener einschneidenden Wende weiter. Die Autorin öffnet sich dem Leser auf eine sensible und ehrliche Weise. Ihr Erfahrungsbericht wird durch zahlreiche Tipps für den Alltag und Impulse zum Nachdenken vervollständigt. Diese richten sich an Menschen, die den Weg der Trennung gehen oder gegangen sind, aber auch an alle, die ihnen nahestehen. Ein Buch, das ein schmerzhaftes Thema aufgreift und gleichzeitig ermuntert, mutig nach vorne zu blicken.



Jörg Berger  
**Stacheln in der Partnerschaft**  
 Wie Sie Ihre Liebe vor Verletzungen schützen  
 192 Seiten, 12,95 €  
 francke  
 Auch als eBook  
 erhältlich: 7,99 €

Warum werden wir manchmal von unserem Liebespartner verletzt? Und warum verletzen und enttäuschen wir selbst den Menschen, den wir am tiefsten lieben? Auch in der Partnerschaft fahren wir unsere Stacheln aus, mit denen wir uns in Stresssituationen schützen. Lernen Sie, wie Sie unnötige Verletzungen verhindern. Lösen Sie Blockaden auf, machen Sie Ihre Liebe noch sicherer und lebendiger. Entdecken Sie das spirituelle Thema Ihrer Liebesbeziehung. Mit neuen Illustrationen von Thees Carstens.

Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM Shop  
 Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-163 · Fax: 07052 17-170  
 E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · [www.buchhandlung-liebenzell.de](http://www.buchhandlung-liebenzell.de)

Viele junge Frauen und Männer, die in Bad Liebenzell zum Studium sind, haben außergewöhnliche Lebenswege. Doch kaum jemand hat eine Biografie wie Benjamin, der häufig erlebt hat, wie Jesus Christus bewahrt und führt.

Seine Eltern sind Entwicklungshelfer und reisen kurz vor seiner Geburt nach Deutschland. Hier wird Benjamin geboren. Drei Tage später bemerkt eine aufmerksame Krankenschwester in der Nacht, dass der Säugling Atemnot hat. Er wird in ein anderes Krankenhaus verlegt. Ob man ihm auch hätte helfen können, wenn er in Pakistan zur Welt gekommen wäre?

Die Familie zieht nach Amerika und von dort weiter nach Sri Lanka. Die nächste Station ist eine Grenzstadt in Pakistan. Hier leben viele afghanische Flüchtlinge, die Benjamins Eltern von jeher am Herzen liegen. Hier verbringen Benjamin und seine Geschwister größtenteils ihre Kindheit.

Eines Nachmittags überqueren der damals 5-Jährige und seine Mutter einen Fluss. Plötzlich werden sie von der Strömung mitgerissen. Sie können kaum schwimmen, werden mehrmals untergetaucht, die Mutter kämpft um ihren Sohn, aber die Strömung ist stärker. Bis sie durch ein Wunder plötzlich Boden unter den Füßen hat und stehen kann.

Zwei Jahre später befindet sich Benjamin in Kabul. Ein Knall, eine Explosion, eine Feuerwolke am Himmel – auf den Markt, auf dem er kurz vorher noch war, wurde ein Raketenangriff verübt. Wieder hat Jesus beschützt.

Mit zwölf Jahren besucht Benjamin eine christliche Schule in Pakistan. In der Woche nach Schulbeginn hört er kurz nach der Pause Schüsse. Vier oder fünf Männer dringen in die Schule ein. Ihr Ziel: So viele ausländische, christliche Schüler wie möglich töten. Sechs einheimische Mitarbeiter verlieren ihr Leben. Doch die Attentäter können nicht zu den Schülern vordringen. Sie haben die Pause, bei der sich alle Schüler an einem Ort befunden hatten, um fünf Minuten verpasst, weil die Pausenzeit nach den Ferien geändert wurde. Die Terroristen wollen eine Tür eintreten, schaffen es aber nicht. Sie schauen in ein leeres Klassenzimmer – während das Nebenzimmer voll mit Kindern ist, die unter den Tischen kauern. „Manche haben geschluchzt, manche haben gebetet“, erinnert sich Benjamin. Eine Stunde geschieht nichts, dann

ein weiterer Schuss. „Wir haben gedacht, jetzt geht es weiter“, erzählt Benjamin. Doch Entwarnung: Das Militär ist ange-rückt, die Täter bekommen Panik und flüchten. Für Benjamin ist klar: „Das war eine ganze Reihe von Wundern!“

Benjamin baut in seinem Leben auf die Führung und Begleitung Gottes. Er macht sein Abitur in Pakistan, kommt mit 18 Jahren nach Deutschland, ist in Korntal für ein „Orientierungsjahr“ und nennt die Korntaler Gemeinde heute seine Heimatgemeinde. Nach der Ausbildung zum Krankenpfleger wirkt er in einer Gemeindegemeinde in den Slums von Kambodscha mit. Nach Englisch, Deutsch, Französisch und Dari lernt er eine fünfte Sprache, Khmer. In einem Hauskreis trifft er dort im Ausland auf seine jetzige Verlobte Rebecca.

Heute studiert der 26-Jährige auf dem Missionsberg und ist kurz vor dem Abschluss an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA). Dann geht es zunächst wieder in die Arbeit als Krankenpfleger. Er und Rebecca wollen bald heiraten. Nach Rebeccas Master-Abschluss haben sie einen Einsatz in der Mission oder eine internationale Gemeindegemeinde im Fokus. Ihr Leben mit und für Jesus ist alles andere als langweilig!

**Josia Haupt** studierte Ev. Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell. Er ist verheiratet mit Rosalie und künftig Pastor in Remchingen-Wilferdingen.

## Unter Gottes Schutz

Benjamin (hinten) in einem Slum in Kambodscha



## Missionare unterwegs



**Schwester Elisabeth Matter** ist am 29. Juli aus Spanien nach Deutschland zurückgekehrt. Nach einer Weiterbildung übernimmt sie eine neue Aufgabe in der Schwesternschaft.



**Wolfgang und Dorothea Stauß** können am 12. August wieder nach Bangladesch ausreisen. Ihr Sohn Sebastian war nach einem schweren Unfall monatelang zur Behandlung in Deutschland. Er wird die Schule in Thailand fortsetzen und dort weiterbehandelt.



**Andreas und Simona Eckel** kehrten am 14. August nach Deutschland zurück und übernehmen eine neue Aufgabe. Die Gemeindefarbeit in Benicarló/Spainien ist jetzt selbstständig und hat in Daniel Zafrá einen spanischen Pastor.



**Silvia Kevezdova** fliegt am 11. September nach Malawi. Sie wird vom ungarischen Zweig der LM International ausgesandt, bringt sich in Sonntagsschulen ein und schult Einheimische für die Arbeit mit Kindern.

## Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen...

... ZUR HOCHZEIT VON

**Marisa Schindler und Sven Faix** am 3. Juni 2017, Aidlingen

... ZUR GEBURT VON

**Sofia Luise** am 2. April 2017, Tochter von Kornelia und Elias Heidt, Vaihingen-Horrheim

**Boas** am 20. Mai 2017, Sohn von Kathleen und Klemens Kolb, Hemmingen

**Zoe Orion** am 22. Juni 2017, Tochter von Carolin und Johannes Wälde, Wewak/Papua-Neuguinea

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Erika Heck**, Welzheim, 92 Jahre am 28. Oktober 2017

## Wir nehmen Anteil...

... am Heimgang von **Brigitte Schwab**, Schopfloch/Schwarzwald, am 7. Juli 2017 im Alter von 64 Jahren

... am Heimgang von **Schwester Ruth Holzke**, Bad Liebenzell, am 9. Juli 2017 im Alter von 86 Jahren

*Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern: Telefon 07052 17-102, E-Mail: [direktion@liebenzell.org](mailto:direktion@liebenzell.org)*

## Tipps und Termine

### SEPTEMBER 2017

**FR 8. 18:30 Uhr** **Graduierungsfeier in 75378 Bad Liebenzell**  
Zur diesjährigen Graduierungsfeier der Internationalen Hochschule Liebenzell laden wir herzlich ein. Rund 65 Studierende erhalten in diesem Rahmen ihre Bachelor- bzw. Masterurkunden. Der Festakt mit einem akademischen Vortrag zum Thema „Was darf die Bibel?“ von Dr. Clemens Hägele (Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses) beginnt um 18:30 Uhr im MSZ.  
**i** IHL, Telefon 07052 17-298

**SO 10. ab 9:30 Uhr** **Herbstmissionsfest in 75378 Bad Liebenzell**  
Missionsberg, Zelt, mit Detlef Krause und vielen Missionaren  
Mehr: [www.liebenzell.org/hmf](http://www.liebenzell.org/hmf) oder im beigehefteten Flyer

**SA 16. ab 11:00 Uhr** **eXchange in 75378 Bad Liebenzell**  
Missionsberg, MSZ, „Jugendarbeit trifft Weltmission“  
[www.exchange-info.de](http://www.exchange-info.de)

**SO 24.** **Bezirksgemeinschaftsfest in 75387 Neubulach**  
mit Aaron Köpke (Oase in Neubrandenburg)  
10:00 Uhr: Gottesdienst, Stadtkirche, Neubulach  
14:00 Uhr: Gemeinschaftshaus, Auf der Höhe 15, Altbulach  
**i** LGV-Bezirk, Hans Schweizer, Telefon 07053 7108

**SO 24.** **Gottesdienste im LGV-Bezirk Mühlhausen**  
10:00 Uhr in 75428 Illingen, 14:00 Uhr in 75417 Mühlhausen, 18:00 Uhr in 75417 Lienzingen; mit Martin Auch  
**i** Andreas Geissinger, Telefon 07042 827207

**SO 24. 10:30 Uhr** **Jahresfest in 75417 Mühlacker-Großglattbach**  
Liebenzeller Gemeinschaft, Lammgasse 5, mit Detlef Krause  
**i** Gerhard und Rose Geiger, Telefon 07042 98230

**SO 24. 14:00 Uhr** **Bezirksmissionsfest in 79331 Köndringen**  
LGV-Bezirk Emmendingen, mit Johannes Schaber (Sambia)  
Gemeinschaftshaus, Am Kindergarten 8  
**i** Daniel Zachmann, Telefon 07641 42523

**MO 25. bis SO 1.10.** **Missionswoche in 75417 Mühlacker**  
LGV Bezirk Mühlacker/Mühlhausen, Veranstaltungen an verschiedenen Orten, mit Daniel Paul (Spanien)  
**i** Markus Kersten, Telefon 07042 288206

**DO 28. 20:00 Uhr** **Abendgottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
Missionshaus, Liobastr. 10, mit Detlef Krause  
**i** Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309

**FR 29. bis SO 1.10.** **Youth Prayer Congress Rhein-Main in 64297 Darmstadt**  
Marienschwestern Kanaan, Heidelberger Landstraße 119, mit Britta Greiff  
[www.youpc-rheinmain.de](http://www.youpc-rheinmain.de)

### OKTOBER 2017

**SO 1.** **Studienkonferenz in 56479 Rehe/Westerwald**  
„Exegetische Grundlagen der reformatorischen Rechtfertigungslehre“, mit Prof. Dr. Volker Gäckle  
**i** [www.afet.de](http://www.afet.de) oder Christliches Gästezentrum, Telefon 02664 5050

**SO 1. 10:00 Uhr** **Erntedank- und Missionsfest in 31559 Hohnhorst**  
Festgottesdienst mit anschließendem Mittagessen und Informationen aus der Weltmission, Martinskirche, Heimstr. 1, mit Martin Auch  
**i** Pastor Jürgen Wiegel, Telefon 05723 7980450

- SO 8. Missionsfest in 27721 Ritterhude**  
10:00 und 14:00 Uhr  
mit Bernd Mortsiefer (Papua Neuguinea)  
Gottesdienst in der Ev. Kirche, anschließend Mittagessen, Missionsnachmittag und Kaffeetrinken im Ev. Gemeindehaus  
📞 Henry Backhaus, Telefon 04791 4186 oder Jürgen Wiegel, Telefon 05723 7980450
- SO 8. Missionsnachmittag in 72175 Dornhan**  
14:00 Uhr  
„Mission – mal positiv gesehen“, Stadthalle, mit Dr. Manuel Rauchholz, Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz und Missionaren aus dem Kirchenbezirk Sulz/Neckar  
📞 Walter Stern, Telefon 07455 2447
- SO 15. Missionsfest in 38667 Bad Harzburg**  
10:00 und 14:00 Uhr  
Diakonissenmutterhaus Bad Harzburg, Obere Krodostr. 30, Gottesdienst und Missionsnachmittag mit Matthias (Zentralasien)  
📞 Oberin S. Renate Kätsch, Telefon 05322 789115 oder Jürgen Wiegel, Telefon 05723 7980450
- SO 15. Bezirksfest in 76703 Kraichtal**  
10:30 bis 16:00 Uhr  
LGV-Bezirk Kraichgau, Sporthalle Unteröwisheim, Schulstr. 40, mit Rebecca (Bangladesch)  
📞 Michael Piertzik, Telefon 06222 381287
- SO 15. Gottesdienst in 75365 Calw-Heumaden**  
11:00 Uhr  
„Wie viel Erfolg macht glücklich?“, Ev. Versöhnungskirche, Christian-Barth-Str.1, mit Prof. Dr. Volker Gäckle  
📞 Pfr. Fetzer, Telefon 07051 3477
- SO 15. Missionsfest in 32423 Lerbeck-Meißen**  
11:00 Uhr  
14:00 Uhr  
Festgottesdienst  
Missionsbericht von Ramona Rudolph (Ecuador)  
Kirchengemeinde Lerbeck-Meißen, Paul-Gerhardt-Haus, Meißener Dorfstr. 66  
📞 Pastor Andreas Folkers, Telefon 0571 31494
- SO 15. Herbstkonferenz in 73773 Aichwald**  
14:30 Uhr  
Schurwaldhalle Schanbach, Krummhardter Str. 54, mit Martin Auch  
📞 SV-Bezirk, Esslingen, Friedemann Rau, Telefon 0711 3167450
- MO 16. Gemeinschaftsstunde in 71144 Steinenbronn**  
19:30 Uhr  
Ev. Gemeindehaus, mit Martin Auch  
📞 Albert Stiefelmaier, Telefon 07157 7811
- SO 22. Missionsfest in 08280 Aue**  
9:30 Uhr  
Sächsisches Gemeinschafts-Diakonissenhaus ZION e.V., Schneeberger Str. 98, mit Ramona Rudolph (Ecuador), Benedikt und Verena Tschauner (Bangladesch) und Thomas Haid; anschließend Mittagessen  
📞 Thomas Haid, Telefon 07052 17-251
- SO 22. Gottesdienste in 71155 Altdorf**  
9:30 und 11:00 Uhr  
Ev. Kirche, Kirchplatz, mit Britta Greiff  
📞 [www.evangelisch-altdorf.de](http://www.evangelisch-altdorf.de)
- SO 22. Missionstag in 71665 Vaihingen/Enz-Gündelbach**  
mit Martin Kocher  
10:00 Uhr: Gottesdienst in der ev. Kirche  
14:00 Uhr: Themenkomplex Flucht und Vertreibung, Gemeindehaus  
📞 Ev. Kirchengemeinde Gündelbach, Ursula Kläiber, Telefon 07042 23033
- SO 22. Bezirksmissionsfest in 72458 Albstadt-Ebingen**  
14:00 Uhr  
SV-Bezirk Albstadt, Festhalle, Hohenzollernstr. 10 mit Dr. Esther Pflaum (Niger)  
📞 Günther Röhm, Telefon 07431 51374
- SO 22. Gemeinschafts-Gottesdienst in 72221 Haiterbach**  
18:30 Uhr  
Brunnenstr. 13, mit Detlef Krause  
📞 Werner Beilharz oder Benjamin Schlecht, Telefon 07456 79183 oder 208709
- DI 24. bis SA 28. „Ich glaub's“ in 89129 Öllingen**  
Ulrichskirche, Hauptstr. 46, mit Britta Greiff  
Veranstalter: EC-Jugendkreis Öllingen/Setzingen/Nerenstetten  
📞 [www.oesene.de](http://www.oesene.de)
- DO 26. Abendgottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**  
20:00 Uhr  
Missionshaus, Liobastr. 10, mit Detlef Krause  
📞 Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309
- FR 27. Männervesper in 74193 Schwaigern-Stetten**  
19:00 Uhr  
Sonnebergbesen Will und Würz, Sonneberghöfe 1, mit Detlef Krause  
📞 Manuel Wipfler, Telefon 07138 8109675
- SA 28. Evangelistischer Abend und Jahresfest in 57520 Emmerzhagen**  
20:00 Uhr  
Evang. Kapelle, mit Martin Auch  
**SO 29.**  
10:00 Uhr  
📞 Evang. Gemeinschaft und CVJM Emmerzhagen, Andre Wagner, Telefon 02743 930116 oder Klaus Mudersbach, Telefon 02743 1278
- DI 31. Abschlussgottesdienst zum Lutherjahr in 75378 Bad Liebenzell**  
10:00 Uhr  
MSZ, mit Pfr. Dieter Lohrmann  
📞 Andreas Brecht, Telefon 07052 17-309
- MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Missionsberg  
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband  
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
- Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:**  
📞 [www.liebenzell.org/veranstaltungen](http://www.liebenzell.org/veranstaltungen)
- Gerne kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht.**  
Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson  
Telefon 07052 17-108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo)  
E-Mail: [renate.anderson@liebenzell.org](mailto:renate.anderson@liebenzell.org)

**exchange'17** unverändert

Jugendarbeit trifft Weltmission  
16. September 2017  
Bad Liebenzell, Missionsberg  
!!! Ab 18 Jahre !!!  
Mehr: [www.exchange-info.de](http://www.exchange-info.de)



Christliche Gästehäuser  
**Monbachtal**

*Dem Leben begegnen*

**TAGE FÜR FRAUEN**  
*Leben mit neuem Horizont*  
Mo. 18.9. – Fr. 22.9.2017  
Mit: Oberin Johanna Hägele und Elisabeth Graichen

**WERTH-VOLLE TAGE**  
*Wir sind Bettler – Das ist wahr!*  
Mo. 16.10. – Do. 19.10.2017  
Mit: Jürgen Werth

**WOCHENENDE FÜR MÄNNER**  
*Gott braucht keine Helden – Aber Helden brauchen Gott!*  
Fr. 10.11. – So. 12.11.2017  
Mit: Ernst Günter Wenzler und Wilfried Schmidt

**Christliche Gästehäuser Monbachtal**  
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell  
Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de  
www.monbachtal.de



Besuchen Sie uns auf Facebook



**Top-Innovator 2017**

Seit 1993 vergibt com-  
pamedia GmbH das „Top  
100-Siegel“ für besonde-  
re Innovationskraft und  
überdurchschnittliche  
Innovationserfolge an  
mittelständische Unter-  
nehmen. Ende Juni 2017  
wurde als erste Missi-  
onsgesellschaft die Liebenzeller Mission  
ausgezeichnet. Die Jury würdigte, dass  
die LM als Träger der Internationalen  
Hochschule Liebenzell ihren rund 250  
Studierenden eine eigene akademische  
Ausbildung anbietet und Rückmeldungen  
aus der weltweiten Arbeit in das Studium  
einfließen. In der Auslandsarbeit würden  
Programme gemeinsam mit Einheimi-  
schen entwickelt, damit diese die Hilfs-  
maßnahmen langfristig selbstständig  
weiterführen können.



**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**  
gemeinsam glauben leben

**Forumstag Generation plus 2017**  
mit Ulla Reyle u.a.

*Begegnungen @ Impulse @ Informationen für Senioren und Mitarbeiter*

**17. Oktober in Schwaigern @ 19. Oktober in Pfullingen**

**Ulla Reyle**  
Gerentologin,  
Supervisorin,  
Geistliche  
Begleiterin

**generation PLUS**  
vom LGV, der SV & den APIS

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 240 Missionare sind in 26 Ländern der Erde eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission  
gemeinnützige GmbH**  
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell  
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-104  
info@liebenzell.org · www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Detlef Krause  
Geschäftsführer: Martin Auch,  
Prof. Dr. Volker Gäckle,  
Hansgerd Gengenbach



**Bankverbindung:**

Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34  
BIC: PZHSDE 66

**Bestellungen und Adressänderungen:**

Spenden- und Adressverwaltung  
Telefon: 07052 17-139  
adressen@liebenzell.org

**Redaktion:** Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),  
Monika Weinmann

Telefon: 07052 17-123  
redaktion@liebenzell.org

**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen

**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart  
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr  
Redaktionsschluss: 14. August 2017  
ISSN: 1430-9092  
Abdruck nur mit schriftlicher  
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Liebenzeller Mission Schweiz**

Heitern 59  
3125 Toffen, Schweiz  
Bankverbindung:  
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

**Liebenzeller Mission Österreich**

Römerweg 2/3  
5201 Seekirchen, Österreich  
Bankverbindung:  
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999  
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

**St. Liebenzell Mission Nederland**

Pieter Postlaan 6  
1222 LJ Hilversum, Niederlande

**Nemzetközi Liebenzelli Misszió**

Molnár Mária Alapítvány  
Pisztráng u. 2  
2090 Remeteszölös, Ungarn

**Liebenzell Mission USA**

P. O. Box 66  
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

**Liebenzell Mission of Canada**

12168 First Line, RR#1  
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

**Liebenzell Mission Japan**

Minamino 5-14-4,  
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan



## TV-Programm September/Oktober 2017

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:  
„weltweit – am Leben dran“  
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN  
in Deutschland und weltweit



**Länderfilm: Spanien – anders als erwartet**

Mario hatte als Argentinier große Schwierigkeiten, in Spanien Fuß zu fassen, Eugenia wäre beinahe an der psychischen Krankheit ihrer Tochter verzweifelt und Rapper Raúl rutschte mit 16 Jahren in die Rauschgiftszene ab. Alle verbindet heute eines: Der christliche Glaube hat ihr Leben verändert.

DI **5.9.** 18:30  
DO **7.9.** 9:30  
DO **7.9.** 17:30

**Schwester Erna Weimar – als Krankenschwester und Hebamme im Busch**

„Wo ich bin, bin ich ganz!“, ist die Einstellung und Lebensweise von Schwester Erna Weimar. Sie lebte und arbeitete mehr als 30 Jahre in Papua-Neuguinea, Niger und Sambia. Die Menschen sind ihr in dieser Zeit ans Herz gewachsen. Bei rund 3000 Geburten und auch während eines lebensgefährlichen Überfalls erlebte sie Gottes Hilfe und sein Durchtragen.

DI **12.9.** 18:30  
DO **14.9.** 9:30  
DO **14.9.** 17:30

**Missionsfilm: Missionspiloten – Helfer am Himmel**

Nur Missionspiloten ermöglichen in manchen abgelegenen Gegenden christliche Missionsarbeit und lebenswichtige Rettungseinsätze. In diesem Film sprechen sie über ihre Arbeit. Lassen Sie sich mitnehmen in den Himmel über Afrika ...

DI **19.9.** 18:30  
DO **21.9.** 9:30  
DO **21.9.** 17:30

**Starke Frauen**

Frauen galten früher als „schwaches Geschlecht“. Lernen Sie mit Mihamm Kim-Rauchholz starke Frauen aus der Bibel kennen. Wie leben starke Frauen heute? Déborah Rosenkranz und Marion Engstler geben Einblicke in ihr Leben.

DI **26.9.** 18:30  
DO **28.9.** 9:30  
DO **28.9.** 17:30

**Länderfilm: Russland – harte Schale, weicher Kern**

Jevgeni wurde als Kind getauft, aber sein Lebensweg führte immer weiter von Gott weg. Heute sagt er: „Ich will nie wieder zurück in ein Leben ohne Jesus. Das ist das Leben, das ich wirklich leben will bis an mein Ende.“ – Kommen Sie mit in den Ural und erleben Sie, wie die Geschichte Russlands die Menschen geprägt hat, persönlich und in ihrer Einstellung zu Gott und Glaube.

DI **3.10.** 18:30  
DO **5.10.** 9:30  
DO **5.10.** 17:30

**Flüchtlinge: Warum wir trotzdem weiter helfen!**

Kaum ein Thema wurde in den vergangenen Monaten so intensiv, anhaltend und kontrovers diskutiert. Mit dem Flüchtlingsstrom sind Ängste, Chancen und Herausforderungen verbunden. Wie können Christen eine Hilfe sein? Und wie gehen sie mit ihren eigenen Fragen und Sorgen um?

DI **10.10.** 18:30  
DO **12.10.** 9:30  
DO **12.10.** 17:30

**Länderfilm: Ecuador – lebendige Vielfalt**

Begleiten Sie unsere Missionare zu Awa-Indianern und Afro-Ecuadorianern, besuchen Sie Bergdörfer in den Anden und lernen Sie beeindruckende Menschen kennen. Lassen Sie sich überraschen und faszinieren von der lebendigen Vielfalt Ecuadors!

DI **17.10.** 18:30  
DO **19.10.** 9:30  
DO **19.10.** 17:30

**Was wurde aus ...?**

Nach mehr als elf Jahren „weltweit – am Leben dran“ haken wir nach: Was wurde aus dem fröhlichen Jungen ohne Beine? Dem Witwer und seinen Kindern? Dem jungen Ehepaar in gefährlichen Armutsvierteln in Neuguinea?

DI **24.10.** 18:30  
DO **26.10.** 9:30  
DO **26.10.** 17:30

**Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll**

Seit 40 Jahren arbeitet und hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, dem von häufigen Naturkatastrophen heimgesuchten Land. Dort schuftet Josef jeden Morgen auf seiner Farm. Dilip geht seinem Handwerk als Fischer nach. Doch ihr Leben ändert sich drastisch, als sie Jesus Christus begegnen ...

DO **2.11.** 9:30  
DO **2.11.** 17:30

**Änderungen vorbehalten**

Weitere Infos unter [www.weltweit-magazin.de](http://www.weltweit-magazin.de) oder telefonisch: 07052 17-124.

Sie können die Sendungen auch anschauen unter [www.liebenzell.tv](http://www.liebenzell.tv)

**MISSION**  
weltweit

Vorschau

**November/Dezember 2017:**

**Wert und Würde**



Was macht eigentlich ...

## ...Christiane Hartmann?

### **Christiane Hartmann,**

Jahrgang 1966, von Beruf Lehrerin, ist verheiratet mit Helge. Sie haben fünf Kinder. Das jüngste Kind, Lisanne, ist schwerbehindert. Mit ihrem Mann Helge war sie von 1994 bis 1997 mit der Liebenzeller Mission in Frankreich und von 1997 bis 2013 in Burundi/Ostafrika. Zurzeit lebt sie mit ihrer Familie in Mannheim. Helge ist dort Pastor beim Liebenzeller Gemeinschaftsverband.

### **Christiane, wie bist Du Christ geworden?**

Ich habe in meiner Herkunftsfamilie gelebten Glauben kennengelernt und konnte an meinen Eltern beobachten, wie wertvoll ihnen das persönliche Bibellesen war und wie wichtige Entscheidungen im Gebet vor Gott gebracht wurden. Im Alter von zehn Jahren habe ich bei einer Großevangelisation verstanden, dass Glaube etwas ist, wofür ich mich persönlich entscheiden muss. Das habe ich dann an diesem Abend getan. Bis heute freue ich mich darüber, dass Jesus das Gebet einer Zehnjährigen ernst genommen hat!

### **Welcher Bibelvers begleitet Dich durchs Leben?**

Römer 8,28: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

### **Für welche Aufgabe hat Dein Herz im Missionsdienst besonders geschlagen?**

Als wir in Burundi in die Hauptstadt Bujumbura gezogen sind, hat mich besonders die Situation der Straßenkinder beschäftigt. Mit einheimischen Mitarbeitern haben wir relativ spontan mit den zur Kirche kommenden bettelnden Kindern einen Kindergottesdienst mit Frühstück organisiert. Diese Treffen waren einerseits sehr herausfordernd, aber auch sehr bereichernd, weil wir gemeinsam das getan haben, was uns Gott offensichtlich vor die Füße gelegt hatte. Später hat sich daraus das BAHO-Projekt entwickelt. (Mehr Infos dazu: [www.liebenzell.org/baho](http://www.liebenzell.org/baho))

### **Welchem Menschen wärst Du gerne begegnet – und warum?**

Paul Gerhardt, dem Liederdichter. Über seine Dichtung habe ich meine Examensarbeit geschrieben, und seine Lieder begleiten mich bis heute. Ich bin begeistert von der Art, wie Paul Gerhardt geistliche Wahrheiten begreifbar in dichterischer Sprache auf den Punkt bringt.

### **Was treibt Dich an?**

Der Gedanke, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist und ich einen Auftrag habe: Menschen mit Jesus und seiner Liebe zu ihnen bekannt zu machen. In diesem Sinne: „carpe diem!“ (Nutze den Tag! Anmerkung der Redaktion)

### **Eure jüngste Tochter ist durch eine Chromosomen-Anomalie schwerbehindert. Viele Missionsfreunde fragen immer wieder, wie es Lisanne heute geht.**

Lisanne geht es gut, sie geht in die zweite Klasse einer Sonderschule, in der sie sehr gut betreut und gefördert wird. Sie ist weiterhin stark entwicklungsverzögert, kann weder laufen noch sprechen. Aber durch ihre fröhliche und auf ihre Weise unkomplizierte Art ist sie für uns und andere ein großes Geschenk.

### **Welche Möglichkeiten hast Du jetzt in Deutschland?**

Ich sehe meine Aufgaben weiterhin in meiner Arbeit als Missionars- beziehungsweise Pastoren- und Familienfrau mit allen Möglichkeiten und Freiheiten, die sich mir darin bieten. Ich arbeite sehr gern in der Gemeinde mit, unter anderem in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Pflege und Betreuung von Lisanne setzt mir zwar einerseits Grenzen, andererseits bietet mir gerade diese Situation wieder ganz neue Möglichkeiten.

### **Wem möchtest Du einmal besonders „Danke!“ sagen?**

All denen, die für Lisanne und unsere Familie gebetet haben. Wenn ich über den Missionsberg gehe, werde ich immer wieder auf Lisanne angesprochen, auch von Menschen, die ich bis dahin nicht gekannt habe. Das ist für uns ein ganz besonderes Geschenk!

Das Interview führte Monika Weinmann, Redaktion „Mission weltweit“